Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

4 (16.1.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 4 | A, B 1, B 2, C | FREITAG, 16 JANUAR 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Dreierkonferenz über Frankfurt

Französisch-englische Besprechungen über die Frankfurter Beschlüsse stehen bevor

PARIS — In Kreisen des französischen Außenministeriums wurde die Nachricht mit Genugtuung aufgenommen, daß der französische Botschafter in London, René Massigli, im Foreign Office die Zusicherung erhielt, die in Frankfurt gefaßten Beschlüsse würden mit Hinzuziehung französischer Delegierter noch einmal überprüft werden. Ausdrücklich wurde dem Vertreter Frankreichs versichert, daß die Frankfurter Beschlüsse nicht als endgültig und bindend aufgefaßt werden dürften. Neue Verhandlungen mit Frankreich seien in keinem Falle ausgeschlossen. Man glaubt in Paris annehmen zu können, daß diese Besprechungen schon in den nächsten Tagen stattfinden würden.

Spannungsvoll sieht man der für den 20. Januar anberaumten Sitzung des Interalliierten Kontrollrates in Berlin entgegen. Es verlautet, daß dabei von sowjetrussischer Seite eine bedeutungsvolle Erklärung abgegeben werden würde. General Sokolowski, der russische Oberkommandant in der Ostzone, befindet sich z. Zt in Moskau. Man vermutet, daß dort die in Berlin zu verlesende Erklärung abgefaßt wird.

LONDON — Über die Gültigkeit der in Frankfurt von dem englischen und dem amerikanischen Oberkommandierenden gefaßten und bekanntgegebenen Beschlüsse entsteht immer mehr Klarheit. Diese Beschlüsse bildeten bekanntlich Gegenstand eingehendster Vorbehalte vonseiten der französischen Regierung. Heute ergibt sich folgende Lage:

1.) Es trifft sehr wohl zu, daß sich die französische, englische und amerikanische Regierung verpflichtet haben, keine politische Entscheidungen über die Probleme Westdeutschlands ohne vorherige gemeinsame Beratung zu treffen. Außerdem sollte die Billigung der Sowjetunion eingeholt werden.

2.) Es steht fest, daß der englische und der amerikanische Oberbefehlshaber am 6. Januar Maßnahmen ankündigten, die, wie vorgesehen, Gegenstand von Beratungen zwischen Paris, London und Washington hätten sein müssen, und daß diese Beratungen nicht stattgefunden haben.

3.) Es ist heute bekannt, daß die britische Regierung über die Beschlüsse der beiden Oberbefehlshaber noch nicht beraten hat. Unter diesen Umständen kann der von den Generalen Clay und Robertson bekanntgegebene Plan nicht als endgültig angesehen werden.

Sowohl die aus London wie die aus Washington in Paris vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß man sich dort offenbar nicht in vollem Umfange Rechenschaft über die politischen Konsequenzen der in Frankfurt in etwas gar zu raschem Tempo beschlossenen Reform ablegte. Verschiedene Pariser Zeitungen weisen in diesem Zusammenhang auf gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen dem amerikanischen Staatsdepartement und dem Kriegsministerium hin. Man weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Staatssekretär Marshall erst jetzt auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, die amerikanische Besatzungszone in Deutschland völlig unter die Kontrolle des Staatsdepartements zu stellen.

Zur Zeit findet ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen den Kabinetten in Paris, London und Washington statt. Ein Sprecher des Foreign Office hat am 13. Januar bekanntgegeben, daß zunächst Dreierbesprechungen zwischen französischen, britischen und amerikanischen Experten in Berlin aufgenommen würden, um über die politische Zukunft Westdeutschlands zu beraten. Eine Bestätigung dieser Meldung war bisher von amtlicher französischer Seite nicht zu erhalten.

„Die sieben Plagen Deutschlands"

Das US-Staatsdepartement über Westdeutschland im Rahmen des Marshallplans

WASHINGTON — In einer Untersuchung des Staatsdepartements über die Rolle Westdeutschlands im Rahmen des amerikanischen Plans für die wirtschaftliche Gesundung Europas wird versichert, die Vereinigten Staaten fühlten sich „verpflichtet, in Deutschland die Ordnung aufrecht zu erhalten, solange noch kein Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnet ist und gegebenenfalls sogar nach Unterzeichnung eines solchen Vertrags". Die „sieben Plagen Deutschlands" werden in dem Bericht wie folgt wiedergegeben: Mangel an Lebensmitteln, Verbrauchsgütern, Kohle, Rohstoffen, Wohnraum und Transportmitteln, sowie ein völliges Mißverhältnis zwischen dem Angebot an Waren und dem Geldumlauf.

Der Bericht fährt fort: „Diese unheilvolle wirtschaftliche Lage wirkt sich auf die politische Lage aus". Es wird dann darauf hingewiesen, wie heikel die Lage der deutschen Länderregierungen ist, die sich aus konservativen und sozialistischen Elementen zusammensetzen. Dazu bemerkt der Bericht: „Diese Regierung werde nicht weiterbestehen können, wenn sich der wirtschaftliche Wiederaufstieg ihres Landes ernstlich verzögert. Ihr Verschwinden würde die wichtigsten Ziele und Grundsätze der amerikanischen Besatzungspolitik erschüttern".

Für Zusammenarbeit mit der UdSSR

LONDON — Auf einer Versammlung der Labour-Party in Leicaster erklärte Lordkanzler Herbert Morrison, die englische Politik habe das Ziel, notfalls unter Anwendung von Waffengewalt, einen Krieg zu vermeiden, die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit zu fördern und das Lebensniveau der Völker zu heben. Morrison betonte, daß es keine Hoffnung und Lösung außerhalb der Vereinten Nationen gäbe. Es sei Englands Wunsch, „völlig ehrlich mit Amerika wie auch mit Rußland und den anderen Nationen zusammenzuarbeiten". „Es gibt nichts, was wir lieber täten als eine positive Zusammenarbeit mit Sowjetrußland".

Einheitliche Währungsreform

BERLIN — General Clay will am 20. Januar im Alliierten Kontrollrat den letzten Versuch unternehmen, die Währungsreform auf Viermächtebasis zu erörtern, wie die „New York Herald Tribune" meldet. Die Engländer würden ihn dabei unterstützen, und auch in französischen Besatzungskreisen in Berlin sei man für eine neue Währung in ganz Deutschland. Der Vorschlag General Clays werde so einfach wie möglich gehalten sein und sich zunächst nur auf die Außerkurssetzung der Reichsmark sowie auf den Druck und die Ausgabe neuer Banknoten beschränken. Die Frist für die russische Antwort soll nach der „New York Herald Tribune" höchstens einen Monat betragen. Das Blatt weist darauf hin, daß General Clay schon erklärt habe, er werde sich bei einer Ablehnung seines Vorschlages für eine separate Währungsreform einsetzen. Die amerikanische Strategie in der Doppelzone erläutert die „New York Herald Tribune" mit den Worten, man wolle nicht den letzten Schritt tun, um Deutschland unwiderruflich von seinem östlichen Drittel zu trennen. Die Amerikaner wollen vermeiden, den Sowjets eine endgültige Ausrede für die dauernde Zweiteilung Deutschlands zu liefern.

Kein Abzug der Westmächte aus Berlin

BERLIN — Der politische Berater des französischen Vertreters im Alliierten Kontrollrat, Botschafter Jacques Tarbe de Saint Hardouin, erklärte heute einem Südena-Vertreter auf die Frage nach der französischen Haltung zu den Gerüchten über einen möglichen Abzug der drei westlichen Besatzungsmächte aus Berlin, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Neue Sechzehnerkonferenz

LONDON — Am Mittwochvormittag begannen im Foreign Office die französisch-britischen Besprechungen über die Einberufung einer neuen Konferenz der europäischen Kommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Die französische Delegation wird von dem Beauftragten für Wirtschaftsfragen im Quai d'Orsay, Hervé Alphand, geführt. Die britische Delegation steht unter dem Vorsitz von Sir Edmund Hall-Patchs.

„Weder bei Stalin noch bei Molotow"

HELSINKI — „Ich wurde weder zu Stalin, noch zu Molotow gerufen, als ich als Arzt aufgefordert wurde, nach Moskau zu kommen", erklärte der schwedische Krebsspezialist Professor Berven bei seiner Ankunft in Helsinki. Er fügte hinzu, der Patient sei ein Marschall der Panzerwaffe gewesen dessen Name er nicht nennen könne.

Jakob Kaiser zum Kampf entschlosssen

Der Vorsitzende der Ostzonen-CDU fordert außerordentlichen Parteitag

BERLIN — Der Berliner Landesvorsitzende der CDU, Dr. Schreiber, sagte auf der Massenkundgebung in Berlin, auf der er gemeinsam mit Jakob Kaiser und Ernst Lemmer sprach, in seiner Stellungnahme zum Volkskongreß: „Da der Volkskongreß zur Frage der Ostgrenzen jammervoll versagt hat, können wir ihn niemals unterstützen. Wer die Ostgrenzen anerkennt, tritt nicht für die deutsche Einheit ein und bekennt damit öffentlich, daß er fremden Interessen dient".

Dr. Schreiber verlas ein Rundschreiben des Landrats von Oberbarnim, in dem gefordert wurde, daß ein Flugblatt gegen Jakob Kaiser zu verteilen und in Versammlungen vorzulesen sei. Schreiber erklärte hierzu: „Das ist die Freiheit der SED". wurde aber immer wieder von Zurufen „das ist schlimmer als zu Hitlers Zeiten" unterbrochen.

Jakob Kaiser bezeichnete den Volkskongreß als den Beginn einer weiteren Etappe zur „volksdemokratischen Herrschaft". Es sei vorgesehen, ihn zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Er solle morgen die Blockpolitik ablösen und übermorgen in die Rechte der eben erst gebildeten Parlamente eingreifen. Er habe die Aufgabe das zu bringen, was in der Blockpolitik noch am Widerstand der Union scheiterte: Willfährige Männer aller Parteien zu bedingungsloser Mitarbeit.

„Die Ostzone ist ein Exerzierfeld der kommunistischen Revolution", führte Kaiser weiter aus. Er fügte hinzu: „Ich frage alle, die es angeht, welchen Sinn sollte die Niederschlagung des Hitlersystems gehabt haben, wenn in der Nachhitlerzeit das Einstehen für Freiheit und Aufrechtheit nicht gewahrt wird."

Kaiser forderte die Abhaltung eines außerordentlichen Parteitages der Ostzonen-CDU für den Monat Januar in Berlin. Er fügte hinzu: „Die berufenen Vertreter der großen Masse der Mitglieder, die uns am 8. September noch einmütig ihr Vertrauen aussprachen, sind nach demokratischem Recht einzig autorisiert, frei und unbeeinflußt über Führung und Richtung der Union zu entscheiden. Sollte der Parteitag in dieser Zeit und in dieser Zusammensetzung der Delegierten nicht stattfinden, so müssen wir annehmen, daß man die Gesetze der Demokratie in der Ostzone nicht anerkennen will."

BERLIN — Jakob Kaiser hat nun, nachdem ihm von der sowjetischen Militäradministration das Vertrauen entzogen worden war, für die Sowjetzone auch ein Redeverbot erhalten.

Erhöhung der Gehälter der Eisenbahner

BERLIN — Die Direktion für Arbeitseinsatzlenkung des Alliierten Kontrollrates hat einen Vorschlag an die Militärregierungen der französischen, britischen, amerikanischen und englischen Zone gerichtet, die Löhne und Gehälter der deutschen Eisenbahner zu erhöhen. Diese Erhöhung soll 10 vH. der Vorkriegslöhne nicht übersteigen und wird in Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den zonalen Eisenbahndirektionen festgesetzt werden.

Vor einer neuen Gewerkschafts-Internationale

Verhandlungen wegen kominform-unabhängiger Gewerkschaftsorganisation

LONDON — Westeuropäische und amerikanische Gewerkschaftsverbände verhandeln zur Zeit über eine von kommunistischen Einflüssen freie internationale Gewerkschaftsorganisation. Der Gründungskongreß wird voraussichtlich im Frühjahr in Brüssel stattfinden.

Die Anregung dazu ging von den belgischen Gewerkschaftsverbänden aus, die den „Weltgewerkschaftsbund" als eine allzu sehr von Moskau und der Kominform abhängige Bewegung betrachten. Ihren stärksten Rückhalt wird die neue Gewerkschaftsinternationale in den Vereinigten Staaten finden, wo die über 8 Millionen Mitglieder umfassende American Federation of Labor (A.F.L.) es bisher abgelehnt hatte, sich dem Weltgewerkschaftsbund anzuschließen. Nachdem nun auch die dem letzteren zugehörige Gewerkschaftsorganisation Congress of Industrial Organisations (C. I. O.) den Marshall-Plan völlig gebilligt hat, werden die beiden amerikanischen Gewerkschaftszentralen mit ihren 15 Millionen Mitgliedern sich voraussichtlich in der neuen Gewerkschaftsinternationale zusammenschließen.

Die größten Schwierigkeiten hatten sich dadurch ergeben, daß die englischen Gewerkschaften es bisher nicht auf den Abbruch der Beziehungen mit den russischen Gewerkschaften ankommen lassen wollten. Sie beginnen jedoch immer mehr einzusehen, daß sie auf eine aufrichtige Zusammenarbeit mit den Kommunisten nicht rechnen können, und die Spaltung der französischen Gewerkschaften gab schließlich den Ausschlag. Die Führer der englischen Gewerkschaften stehen auf dem Standpunkt, daß nichts besser das Eindringen amerikanischer Kapitalistenkreise in Europa verhindere, als eine wahre, von keiner Regierung beeinflußte „Einheitsfront der Arbeiterschaft".

Sie wollten Prag vernichten

Hachas Tochter sagt gegen die „Wilhelmstraße" aus

NÜRNBERG — Im Prozeß gegen die Wilhelmstraße setzte der amerikanische Anklagevertreter die Vorlage von Beweismaterial und die Zeugenvernehmung über die Annektion der Tschechoslowakei fort.

Die Tochter des früheren Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, Dr. Emil Hacha, Frau Milada Rodlove, sagte über die Umstände aus, unter denen ihr Vater am 15. März 1939 mit Hitler verhandeln mußte. Ihr Vater habe ihr am 14. März mittags von dem Wunsche Hitlers berichtet, daß er im Flugzeug nach Berlin kommen solle und hinzugefügt, er habe dies abgelehnt. Nachmittags habe ihr Vater von seinem Büro aus ihr mitteilen lassen, er würde um vier mit dem Sonderzug nach Berlin abreisen. Sie habe ihren Vater begleitet. Bei ihrer Ankunft in Berlin seien sie von dem jetzigen Angeklagten Meissner empfangen worden. Von einem Beamten der tschechoslowakischen Gesandtschaft hätten sie dann erfahren, daß um vier Uhr nachmittags deutsche Truppen in Mährisch-Ostrau eingebrochen seien. Um elf Uhr dreißig sei Ribbentrop erschienen und habe ihren von der langen Reise erschöpften Vater zu Hitler gebracht, von wo er erst am anderen Morgen zurückgekehrt sei.

Ihr Vater habe ihr — völlig zusammengebrochen, müde und bleich — berichtet, er sei von Hitler angeschrieen worden und habe schließlich das Dokument, das ihm als fait accompli präsentiert worden sei, unterzeichnen müssen. Er habe gebeten, in dem „Vertrag" den Absatz, in dem es hieß: „Dr. Hacha legt das Schicksal Böhmens und Mährens in die Hände des Führers", etwa so abzuändern: „Das Schicksal Böhmens und Mährens befindet sich in Hitlers Händen".

Bei der Konferenz mit Hitler, so habe ihr Vater weiter berichtet, habe Göring gedroht, daß die deutsche Luftwaffe gezwungen sein würde, Prag anzugreifen und vollständig zu vernichten, wenn das Dokument nicht unterzeichnet würde. Bei ihrem Eintreffen in Prag um zehn Uhr abends sei die Stadt bereits von deutschen Truppen besetzt gewesen und ihrem Vater sei zu seiner größten Überraschung mitgeteilt worden, daß Hitler bereits auf dem Hradschin sei.

Im Kreuzverhör durch einen der Verteidiger erklärte die Zeugin, daß ihr Vater während der Besprechungen mit Hitler durch dessen Leibarzt Paul Brandt Injektionen erhalten habe.

Interzonales Wirtschaftsabkommen

BADEN-BADEN — Die Verhandlungen zwischen der französischen Besatzungszone in Deutschland und der Bizone haben am 19. 12. 1947 zum Abschluß eines bedeutenden Handelsvertrags geführt. Dieser im Anschluß an die Verträge von Minden und Bad Ems des Jahres 1947 mit der Bizone abgeschlossene Vertrag betrifft alle Sekoren der Wirtschaft. Er bezieht sich auf insgesamt 71 851 000 Mark für die Ausfuhr und 76 382 000 Mark für die Einfuhr. Die französische Zone importiert eine große Menge metallischer Produkte, sie exportiert dafür in einem geringeren Umfang die Produkte, die der Bizone fehlen u. a. 1 Mill. Wein (der Liter à 4 Mark) und feuerfeste Produkte. Der Austausch chemischer Erzeugnisse stellt ebenfalls einen wichtigen Posten des Vertrages dar.

Der Vertrag vom 19. Dezember stellt einen neuen Abschnitt in der Entwicklung des interzonalen Warenaustausches dar, der im Jahre 1948 eine weitere Förderung erfahren wird. Im einzelnen werden ausgetauscht: Wein und Tabak (Ausfuhr 4 Mill.); Holz (Einfuhr 165 000, Ausfuhr 10 731 000); Eisenerz (Ausfuhr 225 000); Steine und Erden (Einfuhr 316 300, Ausfuhr 1 214 500); feuerfeste Materalien (Einfuhr 54 000, Ausfuhr 2 949 500); Eisen und Stahl (Einfuhr 46 220 000, Ausfuhr 11 420 000); Grubenbedarf (Einfuhr 50 000); landwirtschaftliche Maschinen (Einfuhr 2 Mill., Ausfuhr 2 Mill); elektrotechnische Produktion (Einfuhr 1 116 000, Ausfuhr 1 035 000); Feinmechanik und Optik (Einfuhr 180 000, Ausfuhr 2 150 000); Produktion von Wagen (Ausfuhr 700 000); Chemie (Einfuhr 1,8 Mill., Ausfuhr 29 900 000); Reifen und Kautschukartikel (Einfuhr 4 600 000, Ausfuhr 4 400 000); Glas und Keramik (Einfuhr 295 000); Papier und Zellulose (Einfuhr 746 500, Ausfuhr 1 396 000); Textilien (Einfuhr 2 590 000, Ausfuhr 630 000).

Halder vor der Spruchkammer

NEUSTADT — Etwa 120 ehemalige Generale und Generalstabsoffiziere werden sich in nächster Zeit vor den Sonderspruchkammern des Internierten-lagers Neustadt zu verantworten haben.

Der Fall des ehemaligen Generalobersten Franz Halder wird der weitaus wichtigste und interessanteste sein. Halder wird voraussichtlich Ende Januar oder Anfang Februar vor die Kammer kommen.

Meldungen in Kürze

KASSEL — Die große Staumauer der 202 Millionen Kubikmeter Wasser fassenden Edertalsperre ist vom Hochwasser überflutet worden. Dadurch besteht direkte Hochwassergefahr für ganz Nordhessen, insbesondere für Kassel.

HILDESHEIM — Lazarettzüge der britischen Rheinarmee werden künftig die Krankentransporte der Heimkehrer aus der UdSSR des Lagers Friedland übernehmen, die wegen Überfüllung der Göttinger Krankenhäuser auf den gesamten Regierungsbezirk Hildesheim verteilt werden sollen.

NEUSTADT — Vor der Sonderspruchkammer des Interniertenlagers Neustadt Kreis Marburg wird am 5. Februar das Verfahren gegen den Stellvertreter Heinrich Himmlers, den früheren SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Hans Juettner eröffnet werden.

KARLSRUHE — In Karlsruhe fand zum ersten Male nach dem Kriege eine von der Ukrainischen Journalisten-Union in der Emigration einberufene deutsch-ukrainische Tagung statt, auf der ukrainische Journalisten der in Deutschland erscheinenden ukrainischen Zeitungen zu ukrainischen Fragen Stellung nehmen.

FREIBURG — Wie das Ernährungsministerium mitteilt, hat der unrechtmäßige Tauschverkehr, mit dem Reisende aus Norddeutschland, dem Rheinland und der Pfalz landwirtschaftliche Erzeugnisse dem Verbrauch der südbadischen Bevölkerung entziehen, einen Umfang angenommen, der ein Einschreiten der Behörden erfordert. Kontrollbeamte des Ministeriums unter Zuziehung von Polizei und französischer Gendarmerie werden in den Zügen das Reisegepäck auf Lebensmittel und bewirtschaftete Güter untersuchen.

PARIS — Mit 317 gegen 174 Stimmen wurde Eduard Herriot vor dem Kommunisten Raoul Oalas erneut zum Vorsitzenden der französischen Nationalversammlung gewählt. Monnerville wurde mit 104 gegen 75 Stimmen für den Kommunisten Marrane zum Präsidenten des Rates der Republik wiedergewählt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kulturkampf in Ungarn

Von der kulturpolitischen Lage des ungarischen Katholizismus weiß man im Westen kaum mehr, als daß sich Kreise, die — in der Hauptsache vom Adel her bestimmt — in der offiziellen Kennzeichnung mit der Marke „reaktionär" versehen werden, mit einer leidenschaftlichen Anhänglichkeit um den Primas der ungarischen Kirche, den Kardinal Mindszenthy scharen, die große Masse der Katholiken aber mit der gemäßigten Oppositionspartei Barankowiks Fühlung hält. Nunmehr scheint ein offener Vorstoß des Generalsekretärs der kommunistischen Partei, des stellv. Ministerpräsidenten Rakoczi, den ungarischen Katholiken im Zuge des zweifellos verschärften kommunistischen Drucks im Südosten eine politische Entscheidung abzwingen zu wollen.

Die Oppositionsstellung des Kardinal-Primas gegen die Regierung ist eine bekannte Tatache. Von seiten der Regierung wirft man ihm vor, daß er die ungarische Republik nicht anerkenne, den Wiederaufbau sabotierte, die Volksmassen aufhetze und die Bodenreform bekämpfe. Ja, so folgert man aus dem Almanach der katholischen Wochenschrift „Uj Ember", er übe sogar Kritik an der Revolution von 1848/49. Weitere Vorwürfe beziehen sich darauf, daß die katholische Kirche der Neujahrsgratulation beim Staatspräsidenten fern geblieben sei und daß der Kardinal-Primas einen Brief des Staatspräsidenten ungeöffnet habe zurückgehen lassen.

Damit wird eine kommunistische Kampagne eröffnet die offenbar darauf abzielt, den Einfluß der Kirche auf das Schulwesen zurückzudrängen und den obligatorischen Religionsunterricht zu unterbinden. Diese Kampagne sieht den Zeitpunkt gekommen sich Gegensätze im ungarischen Katholizismus nutzbar zu machen. Sie rechnet mit der Möglichkeit einer Spaltung und unterscheidet bewußt zwischen den zu gewissen Konzessionen bereiten Kreisen hinter Barankowik und dem „reaktionären" Flügel, der entschlossen sein dürfte, die gespannte kulturpolitische Situation in eine klare Entscheidung zu treiben. Das Stadium der stillschweigenden Feindseligkeit der Kommunisten gegen „die letzte feste Bastion der Reaktion" d. h. gegen die Kreise um den Kardinal-Primas ist beendet, der offene Kampf gegen die „reaktionären katholischen Kreise" ist eröffnet. Man darf nun gespannt sein, wie die Masse des katholischen Volkes auf die Kampfansage reagiert, ob sie mit der gemäßigten Opposition sich eine mehr oder minder befristete kulturpolitische Duldung verschaffen oder die Kampagne gegen den Kardinal-Primas zum Anlaß nehmen werden sich auf eine neue kulturpolitische Frontausrichtung zu orientieren. Von einer höheren Warte aus betrachtet, werden die Vorgänge in Ungarn in die Linie der Gleichschaltung gerückt, die vermutlich in dem ungarischen Primas denselben letzten Widerstand sieht wie in der rumänischen Monarchie. —y—

Europäische Föderation

Bedeutsame Tagung der Europa-Union in Koblenz

HOK. KOBLENZ — Es ist eine Tatsache, und für sie bieten die aktuellen Ereignisse der Weltpolitik zahlreiche Beispiele, daß, als Reaktion auf die negative Wendung der Londoner Konferenz, überall die Neigung zur Konzentration der Kräfte mit dem Ziel einer Klärung der politischen Fronten im zukünftigen Europa zu beobachten ist. Beispiel hierfür bildet auch die Tätigkeit des Koordinationskomitees der Bewegungen, die eine Einigung Europas auf föderalistischer Basis anstreben. Es handelt sich dabei um jene Gruppen der Europa-Union, die sich am 21. September 1946 in Hertenstein (Schweiz) ihr Programm gaben. Dieses Programm zielt darauf ab, eine auf föderativer Grundlage errichtete europäische Gemeinschaft als Bestandteil einer Weltunion zu schaffen. Die geplante Europäische Union soll sich in die Organisation der Vereinten Nationen einfügen und eine regionale Körperschaft im Sinne des Artikels 52 der Charta bilden. Nachdem bereits in zwölf europäischen Ländern derartige Organisationen bestehen, erlebte jetzt Koblenz erstmalig eine größere Versammlung, die, vom Landesverband Rheinland-Pfalz der Europa-Union einberufen, ein Bekenntnis zum föderalistischen Europa ablegte und gleichzeitig durch die Redner, Max Richard, Chefredakteur der Pariser Zeitschrift „La Fédération" und François Gerard, Sekretär des „Comité pour une Fédération Européenne et Mondiale" und Mitglied des Zentralrates der UEF, Bekenntnis im Sinne einer deutsch-französischen Verständigung als Grundlage einer künftigen europäischen Gemeinschaft war.

Als Resumée der Veranstaltung kann festgehalten werden, daß beide Sprecher den Föderalismus als Basis der deutsch-französischen Verständigung betrachten, daß eine Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten im Hinblick auf die gemeinsamen Ziele fortfallen müsse und daß ohne Deutschland Europa nicht zu denken sei. Die Europa-Union verfolge keinen Westblock, der von einer dritten Macht dirigiert werde, sondern müsse als eine Gemeinschaft angesehen werden, zu der alle europäischen Nationen Zutritt haben, wenn sie sich mit der Zielsetzung einverstanden erklären, Front zu machen sowohl gegen den Monopolkapitalismus als auch gegen jede autoritäre Diktatur.

Chefredakteur Richard legte Wert auf die Erklärung, daß der Föderalismus kein geistiges Exportprogramm darstelle, das einem Volk von außen her aufgezwungen werden dürfe. Er wandte sich gegen die Verfälschung des Föderalismus und seine Gleichsetzung mit Separatismus, den er als Franzose und Patriot ablehne. Bei aller Wahrung berechtigter Interessen seines Landes vertrat er mit Nachdruck die Ansicht, daß im Hinblick auf die europäische Zusammenarbeit der Haß und die Rache vergessen werden müssen, und alle Franzosen und Deutschen, die guten Willens sind, für das gemeinsame Europa zu gewinnen.

Wie bekannt gegeben wurde, findet im März im Haag eine Zusammenfassung aller europäischen Einigungsbestrebungen statt. Es handelt sich im wesentlichen um die Organisationen, die in England von Churchill, in Frankreich von Herriot, in Belgien von dem früheren Ministerpräsidenten Paul van Zeeland, und von Henri Brugmans, dem Präsidenten der „Union Européenne des Fédéralistes" geleitet werden. Bei einer unlängst in Paris durchgeführten Beratung stand die Frage im Mittelpunkt, ob die Annäherung der europäischen Nationen vornehmlich auf wirtschaftlicher oder auf politischer Grundlage anzustreben sei. Die allgemeine Auffassung ging dahin, den Zusammenschluß von der politischen Seite anzustreben, da eine ausschließlich ökonomische Föderation der treibenden Grundkräfte aller bestehenden föderalistischen Gebilde — Opferwille, Idealismus und Toleranz — ermangeln würde. Der kommenden Tagung im Haag, zu der tausend Delegierte aus allen Teilen Europas, darunter auch Deutschlands, erwartet werden, wird ein besonderes Gewicht deswegen beigemessen, da anzunehmen ist, daß Churchill an ihr teilnehmen wird.

Propaganda und Wirklichkeit

Politische Reise durch die Ostzone

Als vor nunmehr 2½ Jahren die Sowjets die Besetzung des östlichen Teiles Deutschlands begannen, zweifelte man selbst in vorerst zurückhaltenden Kreisen nicht daran, daß es den sowjetischen Besatzungsbehörden eines Tages gelingen würde, alle anfänglich aufgetauchten Bedenken zu zerstreuen und in Ostdeutschland eine Atmosphäre des Vertrauens zwischen sowjetrussischer Besatzung und deutscher Zivilbevölkerung zu schaffen. Die Ostzonenpresse und der Rundfunk ließen nichts unversucht, um das Volk in diesem Glauben zu bestärken. Dies hat schließlich dazu geführt, daß jetzt, da der krasse Widerspruch zwischen Propaganda und Wirklichkeit offenbar geworden ist, das Volk der Ostzonen-Propaganda mit einer gewissen Distanz gegenübersteht.

Zwistigkeit in der SED

Selbst bei Gesprächen mit SED-Funktionären kann man feststellen, wie schlimm sich dies bereits in den Reihen derer ausgewirkt hat, die noch vor Jahr und Tag unerschütterlich zum Programm der dominierenden Ostzonenpartei standen. Es ist kein Geheimnis mehr, daß das Gebäude der SED recht baufällig geworden ist. Wer in den letzten Monaten einmal Gelegenheit hatte, an irgendeiner SED-Versammlung teilzunehmen, wird unbedingt bestätigen müssen, wie viele Differenzen die Leute um Pieck und Grotewohl an einer konstruktiven und mit dem Volke gemeinsam durchgeführten Arbeit hindern. Wenn z. B. zu SED-Versammlungen nicht einmal alle Funktionäre erscheinen, dann ist dies wenig geeignet, das Volk vertrauensvoll zur Mitarbeit einzuladen. Trotz aller im Osten vorherrschenden Vorsicht gegenüber zu offener Stellungnahme dringt das Verlangen der im Jahre 1946 in die SED übernommenen Sozialdemokraten, aus der SED auszutreten und wieder eine selbständige, unkontrollierte Partei zu repräsentieren, immer mehr durch. Wenn auch nichts verallgemeinert werden darf, so scheint doch die Behauptung vieler Sozialdemokraten, die Fusion von KP und SP sei nicht auf Willen einer Majorität, sondern auf Drängen einer mit den Wünschen und Zielen des Volkes nicht identischen Minorität erfolgt, nicht ganz unbegründet zu sein.

Die bürgerlichen Parteien

Wer heute die Parteipolitik der Ostzone verfolgt, könnte anzunehmen geneigt sein, es bewege sich alles in Richtung einer Angleichung an Programm und Arbeit der SED. Dieser stark protegierten Partei gegenüber scheinen LDP und CDU in der Ostzone eine eigene Linie eingebüßt zu haben. Man sollte indes beachten, daß eine Parteileitung noch nicht die Partei in ihrer überwältigenden Mehrheit darzustellen braucht. Die Führer von CDU und LDP mögen das Parteischiff immerhin im weniger unabhängigen Fahrwasser lenken, sie werden schwerlich erreichen, daß die nicht SEDistischen „Blockparteien" sich zu einem Einparteiensystem, das Herz und Nieren hat, zusammenschweißen lassen.

Der SMA scheint daran übrigens auch nicht allzuviel zu liegen. Sie möchte im Gegenteil recht viele „bürgerliche" Parteien neben der SED sehen. Wie man aber eine antikommunistische, gern als „kapitalistisch-reaktionär" bezeichnete Tendenz auszuschalten bemüht ist, beweist die Haltung, die man den Konkurrenzparteien gegenüber einnimmt. Ob diese „Assimilierung" allerdings den erhofften Erfolg bringen wird, bleibt bei der allgemein vorhandenen Scheu und Vorsicht der Ostzonenbevölkerung abzuwarten. Es sind auf jeden Fall Spannungen vorhanden, die keine noch so glaubwürdige Propaganda auszuschalten vermag. Die Ostzone will ein demokratisches Land sein und deshalb wehrt sie sich — und wenn auch nur innerlich — gegen jeden Versuch, ihr diese Grundlagen einer wahren Demokratie zu nehmen. Der Fall Jakob Kaiser hat gezeigt, wie ernst es ihr darum ist.

Vergleiche zwischen Ost und West

Die bei der kommunistisch eingestellten Presse und dem Rundfunk beliebte Wendung von der „wahren Demokratie" und der Bemühung „für einen echten, dauerhaften Frieden" in Verbindung mit der abfälligen Beurteilung westlicher Verhältnisse wird selbst von SED-Führern allmählich als ungeschickt empfunden. Die Bevölkerung der Ostzone ist auf keinen Fall gewillt, den Kontakt mit dem Westen aufzugeben. Diesen Eindruck gewinnt der Beobachter aus dem Westen überall, in allen Schichten des Volkes, bei allen Parteien, selbst bei einem großen Teil der SED.

Eine Gegenüberstellung von westlicher und östlicher Demokratie ist im Osten recht beliebt. Sie ist es auch in SED-Kreisen, nur mit dem Unterschied, daß sie dort gewöhnlich mit formelhaften Wendungen und Schlagworten erfolgt. Dabei stellt man die für das Volk eigentlich nicht ohne weiteres verständliche Behauptung auf, daß die östliche Demokratie gut, die westliche aber überholt und der Menschheit nicht mehr förderlich sei. Warum, das erfährt eigentlich niemand. Es kommt höchstens zu dem Hinweis, daß eine von „Kapitalisten, Reaktionären und imperialistischen Kriegshetzern beeinflußte Welt" nicht demokratisch sein könne. Der Ostzonenmensch fragt sich, ob eine solche Welt demokratisch sein kann, in der man nicht einmal von unbedingter Presse-, Rede- und Meinungsfreiheit sprechen kann und in der sich viele Menschen bedrückt und unsicher fühlen.

Der Widerhall des geschriebenen und gesprochenen Wortes ist in der Ostzone entsprechend hohl und erzeugt eine Erbitterung, von der man sich in Westdeutschland kaum eine Vorstellung machen kann. Man muß sie nicht bei den „Upper Tens", sondern im Volke, beim Arbeiter, kennengelernt haben, um ihre ganze Wucht und Tragik zu verstehen.

Zonengrenze keine Schranke

Die Ostzonenpropaganda versucht mit allen Mitteln der Rhetorik glaubhaft zu machen, daß der Feind einer deutschen Einheit nicht im Osten, sondern im Westen stehe, und daß Rußland alles tue, um eine solche für das Leben der Deutschen und der ganzen Welt unbedingt notwendige Einheit zu erreichen. Das Volk in der Ostzone hört geduldig und versucht, Propaganda und Wirklichkeit auseinanderzuhalten. Der Vergleich zwischen beiden wirkt ernüchternd.

Aber trotz allem lassen die deutschen Menschen hinter Helmstedt und Hof ihre Hoffnung nicht sinken. Sie haben aus der Vergangenheit gelernt und wollen aktiv mit dabei sein, wenn aus Schutt und Trümmern eine Welt des Friedens und der Freundschaft geboren wird. Hier gibt es für sie keine trennenden Schranken. ebt.

Vom Guerillakrieg in die Weltpolitik

ATHEN — Vor kaum Jahresfrist fand sein Name zum ersten Male über die von seinen Guerillatruppen durchsetzten nördlichen Grenzgebirge Griechenlands hinaus Widerhall. Heute hat General Markos, wie der griechische Kommunistenführer Markos Wafiades inzwischen nicht nur im Kreise seiner Anhänger genannt wird, mit der noch offenen Frage, ob die von ihm Weihnachten 1947 proklamierte aufständische Gegenregierung die Anerkennung fremder Mächte finden wird, eine Schlüsselfrage der Weltpolitik aufgeworfen. Noch fehlt Markos allerdings der Regierungssitz, von dem aus er als Ministerpräsident die „Vorläufige Demokratische Regierung Griechenlands" repräsentieren könnte, und die wenigen Bilder, die es von ihm gibt, haben nur die anonyme Bergwildnis als Hintergrund. Sie zeigen einen rüstigen Vierziger mit starkem, gut gepflegtem Schnurrbart in abzeichenloser Uniform. Schulterriemen kreuzen sich über dem breiten Lederkoppel. Lange Stiefel, ein derber Stock und der Rollkragen eines dicken weißen Pullovers sind die Attribute eines Daseins in unwegsamer Gebirgslandschaft.

So sah den General Markos der britische Labourabgeordnete Thomas im Februar vorigen Jahres und bekam eine Einladung des Rebellenführers an die Griechenland-Untersuchungskommission der UN mit auf den Weg, die dann aber nach einem vergeblichen Bergritt der Gesamtkommission nur deren östlich des eisernen Vorhangs beheimatete Mitglieder in das legendäre Hauptquartier der „Demokratischen Armee" der Aufständischen führte.

Immerhin fand Markos nun Gehör vor dem Forum der Welt. Die UN veröffentlichten eine Denkschrift von ihm, die „Times" eine Stellungnahme. In Athen dagegen wurde auf ihn als Räuber, Plünderer und Werkzeug fremder Mächte ein Kopfpreis von 20 Millionen Drachmen — gleich 4000 Dollar — oder einer Wagenladung von Care-Paketen — ausgesetzt. In Saloniki rückte sein jüngerer Bruder Kleanthos öffentlich von dem „Verbrecher" Markos ab, ohne Rücksicht darauf, daß der ältere Bruder schon mit elf Jahren für die beiden Vollwaisen den Lebensunterhalt für ihn mitverdient hatte.

Zahlreiche Verhaftungen, Gefängnisstrafen wegen seiner kommunistischen Haltung und erfolgreiche Fluchtversuche kennzeichnen das Bild eines Mannes, den auch Rückschläge auf dem einmal eingeschlagenen Weg nicht abbringen können. Nach dem Verbot der ELAS-Verbände Anfang 1945 mußte er erneut zu illegaler Tätigkeit in den Bergen Griechenlands übergehen. Seit Oktober 1946 Chef der „Demokratischen Armee" der Aufständischen, hat sich General Markos mit der jetzt erfolgten Proklamation einer Provisorischen Griechischen Gegenregierung selbst widersprochen. Denn es ist noch nicht lange her, daß er jeden politischen Ehrgeiz nachdrücklich von sich gewiesen hat. Athener Regierungskreise versichern, daß die Anerkennung der Pseudo-Regierung Markos durch die Balkanländer demnächst erfolgen wird.

Arbeitsbedingungen im Uranbergbau

MEININGEN — Mit den Arbeitsbedingungen im Sächsischen Erzbergbau befaßt sich das Meininger SED-Blatt „Thüringer Volk". Dem Bericht zufolge wird die Zwangsverpflichtung von Arbeitskräften mehr und mehr eingestellt, da freiwillige Arbeitsmeldungen in großer Zahl vorliegen. Die Grundlöhne betragen, wie das Blatt schreibt, für die Acht-Stundenschicht über Tage von sechs Mark bis 13.20 Mark. Untertage von 6.80 Mark bis 16 Mark. Ein Steiger erhält nach diesem Bericht 350 bis 400 Mark Monatslohn. Das Blatt hebt weiterhin das Prämiensystem im Uranbergbau hervor, durch das der Arbeiter bei Leistungsüberschreitungen bis zu 200 Prozent einen Gesamthöchstverdienst von 72 Mark und bei Leistungsüberschreitungen bis zu 300 Prozent sogar von 96 Mark für acht Arbeitsstunden erzielen kann. Außer der Lebensmittelkarte eins erhalten die Arbeiter unter Tage pro Dekade 400 Gramm Fleisch, 100 Gramm Butter und 270 Gramm Nährmittel als Sonderzuteilung. Daneben wird an alle im Bergbau Beschäftigten täglich eine zusätzliche markenfreie Mittagsmahlzeit ausgegeben.

Die „Times" optimistisch

LONDON — Die „Times" fragt sich, ob „Marshall Solowski nicht von Moskau zurückkommen wird, um in Berlin einen völligen Bruch zwischen Ost und West bekanntzugeben". Die „Times" ist jedoch der Ansicht, daß ein Bruch in diesem Augenblick dem russischen Interesse nicht dienlich sei.

KULTURSPIEGEL

Weimar bereitet sich vor

Zur Zweihundertjahrfeier von Goethes Geburtstag im nächsten Jahr trifft Weimar umfangreiche Vorbereitungen. Die aus aller Welt zu erwartenden Gäste sollen nicht nur gut untergebracht werden, sondern auch die führenden historischen Gebäude in gutem Zustand vorfinden. Mit dem Wiederaufbau verschiedener Häuser wurde begonnen.

Karl-Heinz Martin †

Der vielseitige Regisseur und der Förderer des Volksbühnen-Gedankens, Karl-Heinz Martin, der am 6. Mai 1888 in Freiburg i. Br. geboren wurde, gründete und leitete mit 21 Jahren das Frankfurter Komödienhaus. Er begründete und erbaute 1919 die Berliner Tribüne und inszenierte anschließend mit Max Reinhard die bedeutenden Aufführungen von „Maschinenstürmer", „Die Weber" und „Florian Geyer". 1927 übernahm er die Volksbühne am Bülowplatz und wurde fünf Jahre später Direktor des Deutschen Theaters und der Kammerspiele. 1933 erhielt er einen Ruf nach Wien. Aus seinem Wirken als Intendant des Hebbel-Theaters im amerikanischen Sektor Berlins seit dem Sommer des Jahres 1945 ragen Inszenierungen wie „Judit", „Macbeth", „Liliom", „Die Dreigroschenoper", „Wir sind noch einmal davon gekommen" und vor allem „Der trojanische Krieg findet nicht statt" hervor. Im Herbst des vergangenen Jahres schied er jedoch aus dem Gremium zur Vorbereitung der Berliner Volksbühne aus, als nach seiner Auffassung die Tendenzen der Vertreter des Sowjetsektors mit dem von ihm vertretenen Volksbühnengedanken der Darbietung der Kunst in politischer Freiheit nicht mehr vereinbar waren. — Sein Tod setzt einem Leben ein Ende, das vier Jahrzehnte lang dem deutschen Theater schöpferisch diente und unvergessen bleiben wird.

Beckmann — Baumeister

Im Kurt Desch-Verlag, München erschien in der Reihe „Kunst des 20. Jahrhunderts" eine sehr schöne Max Beckmann-Mappe, die von Franz Roh gewissenhaft herausgegeben und eingeleitet wurde. Auf 8 Offset-Tafeln werden uns bedeutende Werke des Meisters aus der Zeit von 1925 bis 1944 gezeigt. Was hier die Unreinheit des Papiers zu wünschen übrig lassen muß, gleicht das Erlebnis der Farben wohltuend aus. — Durch diese Veröffentlichung wird, heute vor allem, das Schaffen eines Mannes vorgestellt, der sich persönlich mit elementarer Entschiedenheit zur Polarität und damit zur Praxis des Lebens bekennt. Mann — Weib, Schwarz — Weiß, Leben — Sterben, Tun — Lassen sind die schöpferischen Pole, zwischen denen Beckmann unnachgiebig seine „monumentalen" Gestalten produziert. Die Standhaftigkeit gegenüber dem Extrem und die Befähigung, seine Standhaftigkeit überzeugend darzustellen, machen Beckmanns Stärke aus. (Sein bekanntes Selbstbildnis (44) gehört in die Reihe der weltbedeutenden Selbstbildnisse, auf denen uns der Tod mit den Augen des Lebens ansieht.)

Dieser wertvollen Mappe steht eine andere ebensolche des Verlags Gert Hatje, Stuttgart Calw zur Seite: „Gemälde und Zeichnungen von Willi Baumeister". Den 9 vorzüglichen Reproduktionen nach Arbeiten der 2. und 3. Schaffensperiode des Künstlers, nach „Sport- und Maschinen- und nach schöpferischen Bildern, bei denen der Gegenstand das Resultat ist", ist ein Heft mit einer klaren Einführung von Will Grohmann und Reproduktionen nach 5 Zeichnungen Baumeisters beigegeben. Grohmanns Erläuterung gipfelt in der tadellosen Definition: Hier „ist der Inhalt der Kunst sie selbst". (Baumeister ist bisher der reinste Vertreter jener Kunstrichtung, die wir heute „abstrakt" nennen.)

Es wird nie genügend ausgelebte und einfältige Herzen geben, die empfinden können, daß die gegenwärtigen Maler nur deshalb so „abstrakt", will sagen: absurd wirken, weil sie tatsächlich gar nicht mehr Kunstwerke schaffen, sondern zunächst Ausstellungsstücke, die davon Zeugnis ablegen, daß die Schülerschaft ihrer Schöpfer endlich zum Abschluß reif ist: Der nächste Sprung dieses Künstlergeschlechts wird in das Meer des Inhalts sein — vielleicht nicht mehr in dieser Generation, nun dann in der nächsten. Es wird seine Beute nicht mehr mit vorgefaßtem Netz und Angel dem mütterlichen Element ablisten müssen — o nein, diese jungen, uralten Menschen werden selbst untertauchen und, was sie jemals ans Licht der Sonne bringen werden, mit eigenen Händen auf dem Grund des Lebens erbeutet haben. Denn nur dieses ist es — und das eben ist immer alles! — was der Kunst der Gegenwart fehlt: der unumgängliche leidige tatsächliche Inhalt, d. h. daß am Ende ein „Geschöpf" sei. Ihr heutiger Inhalt aber ist die Siegesfeier des Menschen über seine Technik, an der wir alle beglückt teilnehmen sollten und versuchen, unvoreingenommene Gefährten der Künstler zu werden; dann könnten wir ihnen auch helfen, die Gipfel der Selbstgefälligkeit und -befriedigung zu umgehen und bald das Gestade einer freieren und reineren Kunst zu gewinnen, die vergleichsweise zu einer ebensolchen Kunst zu leben, allgemein wenigstens, anregen könnte.

•

Eine STUDENTISCHE KULTURWOCHE der Hochschulen des französischen Besatzungsgebiets findet vom 19. bis 25. Januar in Freiburg i. Br. statt.

BUCH-FERNTAUSCHZENTRALE Memmingen/Bayern, Postfach erfüllt Buchtauschwünsche jeder Art über alle Zonen. Tauschbedingungen sind dortselbst zu erfragen.

Zum HUNDERTJÄHRIGEN TODESTAG des Dichters Heinrich ZSCHOKKE in diesem Jahr bringt der Rheinische Verlag in Mainz Neuauflagen seiner satirisch-heiteren Erzählungen „Hans Dampf in allen Gassen" und „Tantchen Rosmarin" sowie der Novellen „Das Wirtshaus zu Gransac" und „Die Bohne" heraus.

„FRIEDENSNOVELLE" — ein Erzählerwettbewerb, zu dem die Halbmonatsschrift für Völkerverständigung NEUES EUROPA im Walter Lehning-Verlag (20b) Hann. Münden die deutschen Dichter und Schriftsteller aufruft.

Im Dezember ist die neue CHIRURGISCHE KLINIK IN FREIBURG (Hugstetterstraße) wieder in Betrieb genommen worden. Dank der tatkräftigen Unterstützung der Militärregierung und der staatlichen Stellen sind Gebäude und technische Einrichtungen der Klinik so weitgehend wieder hergestellt, daß sie als eine der größten und modernsten Deutschlands bezeichnet werden darf.

GRAPHIK VON LAUTREC BIS PICASSO zeigt gegenwärtig die Münchener Kunsthandlung Gauss in einer erlesenen Zusammenstellung.

Die ERSTE POLNISCHE KUNSTAUSSTELLUNG nach dem Kriege in Westdeutschland mit 140 Werken von mehr als 50 polnischen Graphikern wurde in den Räumen der Düsseldorfer „Mutter Ey GmbH" eröffnet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Auch eine Möglichkeit

Preisrätsel: Wie komme ich in eine ausverkaufte Veranstaltung ohne Eintritt zu bezahlen?

Auflösung: Voraussetzung ist zunächst, daß du viel Geld hast — — — nein, nein, nicht was du denkst, verehrter Leser! Es genügt, daß alle Welt und besonders der Saaldiener es weiß, daß du viel Geld hast, mit anderen Worten, du mußt zu einer alteingesessenen und wohlangesehenen Familie der Stadt gehören und deshalb gut gekleidet sein. Alles andere ist dann sehr einfach. Du sagst beim Betreten des Saales nachlässig über die Schulter zum Saaldiener an der Türe: „Bin von Herrn X. — — (Vortragender, Dirigent, Veranstalter) eingeladen!" Sollte dieser einen leisen Zweifel äußern, ziehst du erstaunt die Augenbrauen hoch: „Aber sie werden doch nicht glauben — — —" Da der Saaldiener ja dich und deine Familie kennt, wird er sofort pflichtschuldigst und entschuldigend die Mütze abnehmen und — — — die Sache ist erledigt, auch wenn sich später herausstellen sollte, daß Herr X., auf den du dich beriefst, deinen Namen nie gehört hat. Du warst jedenfalls wieder mal drinne und mit dabei und es kostete dich keinen Pfennig. Mag doch der Veranstalter oder Vortragende sehen, wie er zu seinem Geld kommt, was geht das dich an, nicht wahr?

In Baden-Baden kommt so etwas natürlich nie vor, besonders im Kurhaus nicht!

Oder doch — — —?

Kleine Märchenbildmaler

Die Theaterintendanz hatte in ihrem Programmheft zu „Stefan mit der langen Nase" die kleinen Theaterbesucher aufgefordert, ein Bild zu malen über das, was ihnen an dem Märchen am besten gefallen hat. Der Einsendetermin ist nun überschritten, so daß das Theater keine Bilder mehr annimmt. Die zahlreichen Bilder, die eingegangen sind, werden in den nächsten Tagen im Foyer des Kleinen Theaters ausgestellt. Die Preisverteilung findet am Sonntag, den 1. 2., während der Märchenvorstellung statt. Die Gewinner werden von der Intendanz benachrichtigt.

Stechmücken werden bekämpft

Nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten kann nunmehr, wie wir vom Stadtbauamt erfahren, die vorhergesehene Schnakenbekämpfung von einer Privatfirma durchgeführt werden. Besondere Anerkennung gebührt dem Entgegenkommen der Schulbehörden, die, um dem Arbeitermangel zu begegnen, einige Schüler der oberen Volksschulklassen zur Bekämpfungsaktion abstellten. In den nächsten Tagen werden vier Bekämpfungstrupps, die mit Ausweisen in deutscher und französischer Sprache versehen sind, ihre Tätigkeit aufnehmen. Die Spritzmittel sind für Menschen und Tiere völlig unschädlich; auch Nahrungsmittel werden dadurch nicht verdorben. Die Bekämpfung der Stechmücken ist deshalb besonders wichtig, weil vor allem für die Rheinebene Malariagefahr besteht und Stechmücken diese Krankheiten übertragen können.

Wieder Großalarm Wassersnot!

Oos an einer Stelle über die Ufer getreten

Nach dem starken Regen an den letzten Tagen — vor allem am Mittwoch — bestand die Gefahr einer Wiederholung der Hochwassergefahr. Auf weiten Flächen sind die Felder und Gärten wieder überschwemmt, da der gesättigte Boden die Wassermengen nicht mehr aufzunehmen in der Lage ist. Im Laufe des Mittwoch stieg der Wasserspiegel der Oos so stark an, daß die Feuerwehr zunächst einmal nachmittags um 4 Uhr ihre Kräfte alarmierte und Wasserschutzwachen aufstellte, um bei einer drohenden Gefahr sofort eingreifen zu können. Auch viele Bewohner machten sich in den besonders gefährdeten Gegenden der Stadt daran, vorbeugend rechtzeitig vor allem die Kellerlöcher zu verstopfen, um ein Eindringen des Oos-Wassers zu vermeiden. Besonders in Lichtental war diese Selbsthilfe sehr gut. Abends um 9 Uhr gab die Feuerwehr dann Großalarm, da die Oos beängstigend hoch angeschwollen war.

Es war erfreulich, festzustellen, daß sich zahlreiche junge Einwohner der Stadt freiwillig bei der Feuerwehr meldeten und ihre Kräfte zur Mithilfe anboten. Ebenfalls erschienen Kraftfahrzeugbesitzer, um ihre Wagen zur Verfügung zu stellen. Genau so wie bei der letzten Hochwasserkatastrophe standen auch diesmal Soldaten der Besatzungsarmee bereit. Sie brauchten nicht eingesetzt zu werden, da die Oos am Mittwoch nur an einer Stelle — und zwar am Karlsplatz — über die Ufer trat. Auch diese Überschwemmung hätte gewiß vermieden werden können, wenn man die Lehren aus dem letzten Hochwasser gezogen und an den besonders gefährdeten Stellen die Bauarbeiten vordringlich durchgeführt hätte. Gegen Mitternacht am Mittwoch war die Gefahr durch das Zurückgehen der Oos so weit vorbei, daß der Zustand des Großalarms wieder aufgehoben und die Kräfte der Feuerwehr von ihren Wasserwachen zurückgezogen werden konnten.

Zu einem kleinen Hochwasser-Zwischenspiel kam es übrigens in den Abendstunden des Mittwoch, als an der Kettenbrücke ein Rastatter Lastwagen, der vermutlich durch ein entgegenkommendes Fahrzeug geblendet worden war, in die Oos fuhr. Die Feuerwehr band den Wagen mit Stricken fest, um ein Abtreiben des Wagens und größeren Schaden zu vermeiden.

Unvergängliches im Funk

Dem Bedürfnis des gehetzten Menschen unserer Tage nach Beschaulichkeit und Versenkung kommen die Hörfolgen entgegen, die der Südwestfunk an Sonn- und Feiertagen um 9.30 veranstaltet. Sie trugen bisher den Titel „Das Unzerstörbare"; im neuen Jahr hat man sie in „Das Unvergängliche" umgetauft, wohl um uns nicht immer wieder an die zerstörenden Mächte zu erinnern, denen wir und unsere Kultur ausgeliefert waren. Diese Sendungen, die von Gert Beermann und Dr. Julius Albert Flach geleitet werden, umfassen Lyrik und Prosa von der Barockzeit bis heute und werden jeweils unter ein bestimmtes Motto gestellt, etwa „Winterliche Welt" oder „Dreikönigstag" oder — wie am vergangenen Sonntag — „Wenn zwei sich ineinander still versenken . . .", eine Auswahl inniger Liebesgedichte. Mit ausgezeichneten Sprechern der Ensembles des Südwestfunks und des Baden-Badener Theaters proben die Spielleiter sehr intensiv, Vers für Vers und Zeile für Zeile, bis die „Bandaufnahme", die erhebliche Vorteile gegenüber der „Direktsendung" hat, erfolgen kann. Klassische und vorklassische Streichmusik ergänzt die Texte in glücklichster Weise. Vielleicht wäre es ratsam, vor den einzelnen Gedichten (von einem anderen Sprecher) jeweils den Namen des Dichters anzusagen; wir glauben nicht, daß dadurch „die Stimmung zerissen" würde, vielmehr würde der Hörer dadurch eher in die Lage versetzt, das Gedicht nachher in Ruhe selbst noch einmal nachlesen zu können. —o—

Jugendliche Einbrecher

Die Einbruchdiebstähle in den Stierlin-Werken, Rastatt, die im März und Juli vergangenen Jahres von einer mit Messern und einer Schußwaffe ausgerüsteten Bande, die noch andere Diebstähle durchführte, begangen wurden, fanden nunmehr ihre Sühne. Von den 8 Tätern sind zwei flüchtig. Wie die Einbrecher bei der Verhandlung vor der Strafkammer Baden-Baden zugaben, erbeuteten sie in den Stierlin-Werken insgesamt etwa 92 Raddecken und 65 Schläuche für Krankenwagen, 3700 Zigarren, 18 000 Zigaretten und 16 Paar Schuhe. Unter Zubilligung mildernder Umstände und mit Rücksicht auf die Jugendlichkeit der Täter (zwischen 17 und 21 Jahren) sprach das Landgericht folgende Urteile aus: Anton K. 1 Jahr 6 Monate, Rudolf K. 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Emil N. 7 Monate Jugendgefängnis, Willi F. 6 Monate, Herbert W. 5 Monate und Alfred F. 5 Monate Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wurde in allen Fällen angerechnet.

Kleingeldhamsterer vor Gericht

Zum ersten Male stand in Südbaden ein Kleingeldhamsterer vor Gericht. Der Kaufmann und Schlossermeister Richard W. aus Baden-Baden bezeichnete sich selbst als Pechvogel, wozu ihn seine durch Veranlagung und Krankheit bedingten Eigentümlichkeiten gemacht haben mögen. So war er auch auf die Idee verfallen, neben einigem Papiergeld Münzen in Schachteln aufzubewahren. Die 1-, 5-, 10- und 50-Pfg.-Münzen, die er im Lauf der Zeit gehortet hatte, ergaben zusammen einen Wert von 133,43 Mark. Das Amtsgericht verurteilte den seltsamen Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe zu einer Geldbuße von 300 Mark. Das aufgespeicherte Kleingeld wurde zu Gunsten des Badischen Staates eingezogen.

Ovationen für Edwin Fischer

Brahms-Konzert unter Ernest Bour und Beethoven-Abend

Als Gastdirigent des Großen Orchesters des Südwestfunks wurde am Sonntagnachmittag Ernest Bour sehr beifällig aufgenommen, der sich binnen kurzem in Frankreich einen guten Namen gemacht hat. Der junge Kapellmeister stammt aus Lothringen, studierte in Strasbourg und begann seine Laufbahn im Elsaß. In Mühlhausen schuf er aus dem Nichts ein angesehenes Sinfonieorchester, dessen anspruchsvolle und fortschrittliche Programme die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich zogen. Aus der Provinzstadt tat Bour dann einen großen Sprung in den Pariser Rundfunk, durch den seine Leistungen auch im Ausland bekannt geworden sind. Auf das Debüt in Baden-Baden folgt bald eine Reise nach Spanien, der sich andere Gastspiele anschließen werden.

Für sein hiesiges Konzert brachte Bour zwei moderne französische Werke mit, die in Deutschland zum ersten Male aufgeführt wurden. Die dritte Sinfonie in G für Streicher von Jean Rivier ist kein gewichtiges Stück, aber eine saubere, leicht verständliche Arbeit von klanglicher Noblesse und rhytmischer Mannigfaltigkeit. Als eine Art konzertante Unterhaltungsmusik erwies sich die „Suite française" von Darius Milhaud, der hier fünf französische Provinzen in einer ebenso populären wie geschmackvollen Ausdrucksweise musikalisch charakterisiert. Mit der Wiedergabe dieser beiden Kompositionen und der Preziosa-Ouverture von Weber, die zu Anfang des Programms gespielt wurde, stellte sich Bour als ein gewissenhafter, zielbewußter Kapellmeister vor, der gute Anlagen und Aussichten hat.

Der enthusiastisch gefeierte Solist der Veranstaltung war der weltberühmte schweizer Pianist Edwin Fischer, der im zweiten Klavierkonzert von Brahms außerordentliche Wirkungen ausübte und einen Tag später mit vier Beethoven-Sonaten (op. 10 Nr. 3; op. 111; op. 14 Nr. 2; op. 57) bleibende Eindrücke hinterließ. Alles, was Fischer vorträgt, ist das persönliche Bekenntnis eines impulsiven Gestalters großen Formats, der erlebt, indem er spielt. Aber das Überraschende und Beglückende an diesem Erlebnis ist die Fähigkeit, die Logik der einzelnen Sätze nachzufühlen. Durch die Einsicht in die inneren Zusammenhänge verlieren sich die langsamen Sätze niemals in schwelgerischen Klangzauber oder sinnende Betrachtung, sondern offenbaren ihre melodischen Werte, ihren formalen Aufbau und die thematische Entwicklung mit einer Anschaulichkeit, die bewunderswert ist. —Gh. Bh.—

Nachbarorte berichten

In Rastatt wurde ein Ausschuß gebildet, der die Feiern am 8. und 9. Mai anläßlich der Hundertjahrfeier der Revolution vorbereiten soll. — Der französische Film „Der Graf von Monte Christo", der zur Zeit in Rastatt gezeigt wird, erfreut sich eines so starken Zulaufes, daß täglich ein Ansturm auf die Kassen stattfindet und es vergangenen Samstag an der Kasse sogar zu Schlägereien kam, die durch die Polizei geschlichtet werden mußten. — In Gaggenau wurde ein 4 bis 5 Wochen altes Kind von einer pflichtvergessenen Mutter in einen abgestellten Personenwagen ausgesetzt. Dadurch kam die Polizei ganz unverhofft zu einem Baby. — In Gernsbach hat das Postgebäude so unter den Hochwasserschäden zu leiden, daß jetzt noch 420 Fernsprechteilnehmer ohne Anschluß sind. — Im ganzen Landkreis Pforzheim sind nur noch 33 kriegszerstörte Häuser und 24 Scheunen wieder aufzubauen. — In Karlsruhe wurde an einem Bahndamm die Leiche eines 45 bis 48 Jahre alten Mannes gefunden. Die Unterwäsche ist mit H. S. gezeichnet. — Die Durlacher Karnevalsgesellschaft wird in diesem Jahr wieder Fastnachtsveranstaltungen durchführen.

Leser-Stimmen

Zu wenig Feiertage?

H. G. schreibt: „Feiertage sind etwas Herrliches! Wenn uns die Nachkriegszeit mit allem so reichlich beschenkt hätte, wie mit Feiertagen, könnten wir uns freuen. Dieses Jahr gar, wo die Weihnachtsfeiertage und Neujahr so schön zwischen die Sonntage fielen, war der Freude und des Feierns kein Ende. Und als man glaubte, alles glücklich überstanden zu haben, kam noch der liebliche Dreikönigstag dazu. Manchen Behörden und Ämtern genügten aber diese Feiertage noch lange nicht. Oh nein! Sie knobelten sich noch ganz besonders raffiniert Freizeiten aus, damit die Beamten nicht vor Überlastung zusammenbrächen. So war z. B. das Wirtschaftsamt der Ansicht, daß der Dreikönigstag (Dienstag) ein Feiertag sei, müsse der vorausgehende Montag wie ein Samstag behandelt werden und deshalb am Nachmittag geschlossen bleiben.

Hoffentlich haben sich die Herrschaften gut erholt!"

Eisenbahnunglück bei Neuwied

Zu der Notiz in Nr. 1 vom 6. 1. 48 des BT „Schuldfrage des Neuwieder Unglücks" schreibt H. H. aus Andernach: „Am Abend des 22. 12. 47 passierte ich um 17.45 Uhr zusammen mit einem Kollegen das Einfahrt-Signal zum Bahnhof Fahr-Irlich. Ich stellte fest, daß das Signal völlig unbeleuchtet war. Es ist zweiarmig. Jedoch war von hinten gesehen nur der untere Arm, der nur in seltenen Fällen gezogen wird, beleuchtet. Gleichzeitig rollte ein Güterzug an und hielt. Der Lokführer, vermutlich streckenkundig, hat also trotz des von vorne völlig dunklen Signals seinen Zug zum Stehen gebracht. Diese Beobachtung war für unseren Heimweg Unterhaltungsstoff, und ich sagte zu meinem Kollegen, solche Mißstände sind für das Fahrpersonal gefährlich. Er meinte dazu, es stände ja vorher auf der Strecke das Vorsignal. Das war mir eine Beruhigung, und so hielt ich es nicht für nötig, meine Feststellung am Bahnhof Fahr-Irlich, den ich auch passierte, zu melden. Als ich in der Frühe des folgenden Tages von dem Unglück hörte, war mein erster Gedanke das unbeleuchtete Signal. An der Unglücksstelle meldete ich einem Bahnbeamten, was ich gesehen, und er meinte dazu, das sei schon bekannt. Ich versteh nun nicht, wieso in allen Zeitungen steht: „Alle Sicherungs- und Signalvorrichtungen waren in bester Ordnung".

Tagesgeschehen – kurz berichtet

Drei bedeutsame Vorträge hält der namhafte katholische Kirchengelehrte, Universitätsprofessor Dr. Karl Adam (Tübingen) über die Möglichkeiten der Wiedervereinigung der Christen. — Im ersten Vortrag am heutigen Freitag um 20 Uhr im Roten Saal des Kurhauses spricht er über „Die Wurzeln der Reformation". Am Montag, den 19. Januar, um 20 Uhr im Roten Saal des Kurhauses, lautet sein Thema „Luthers Weg", und der am Dienstag, 20. Januar, um 20 Uhr, im Kleinen Theater stattfindende Vortrag behandelt „Die Möglichkeiten der Wiedervereinigung". — Zu diesen drei Vorträgen wird von der Katholischen Arbeitsgemeinschaft Baden-Baden eingeladen. Karten an der Kurhauskasse.

Die Erstaufführung von André Gides Schauspiel „König Kandaulus" in der Inszenierung von Carl Peter Blitz ist am 21. 1. — Die Rolle des Sergius Saranoff in „Helden" übernimmt in den kommenden Vorstellungen Ewald Aliner von den Städtischen Bühnen Freiburg als Gast.

Vom Leben und Sterben berichtet das Badener Standesamt für die Woche vom 4. bis 10. Januar: Es wurden beurkundet: 13 Geburten, Eheschließungen und 9 Sterbefälle.

Den Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken versieht vom 17. bis 24. Januar die Hofapotheke, Sofienstraße.

Festgenommen wurden zwischen dem 1. und 10. Januar 1 Person zur Nachprüfung der Personalien, 3 Personen wegen unberechtigten Aufenthaltes in Baden-Baden, eine Person, die falsche Ausweispapiere mit sich führte, 3 Personen, wegen Betrugs, 4 Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Gebührenpflichtig verwarnt wurden 43 Personen in den ersten zehn Tagen des neuen Jahres wegen verschiedener Delikte, und 2 Personen mußten wegen Straßenverunreinigung eine Buße zahlen. Zur Anzeige gelangten, wie der Polizeibericht meldet, in der gleichen Zeit 9 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Betrugs.

Sechs Verkehrsunfälle gab es zwischen dem 1. und 10. Januar. In den meisten Fällen entstand nur Sachschaden. Zwei Personen wurden bei den Unfällen verletzt.

Sechs Stromsünder wurden von der Polizei zur Anzeige gebracht. Es waren Handwerksmeister und Ladenbesitzer, die über die angesetzte Sperrzeit hinaus in ihren Betrieben und Ladengeschäften elektrischen Strom verbrauchten.

Gefunden wurden: 1 Meterstab, 1 Paar Wollhandschuhe, 1 Damenschirm, 1 Ohrring, 1 Aktentasche, 1 Geldbeutel und 1 Medaillon.

Der Männergesangverein Sängerlust Baden-Lichtental hält am Sonntag, nachmittags um 14.30 Uhr, im Gasthaus zum „Grünen Baum" seine Jahresversammlung ab.

Die Liedertafel „Aurelia" hat wieder jeden Montag, um 20 Uhr, im Saal des Badischen Hilfswerks (Rotes Kreuz) Lichtentaler Straße 64, Gesangsproben.

Den 75. Geburtstag beging am 14. Januar Schuhmachermeister Friedrich Fütterer, Lichtental, Hauptstraße 78.

Die Meisterprüfung bestand vor der Handwerkskammer Freiburg i. Br. Frau Gertrud Strobel, Damenfriseursalon, Lange Straße 8, im Friseurhandwerk mit gutem Erfolg.

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens

44. Fortsetzung

Ich könnte ebensogut wie sie den ganzen Tag auf einer Bank sitzen! Unsere Irma würde sich freuen, wenn ich zu ihr ziehen wollte. Auf einen Esser mehr oder weniger käme es da nicht an. Aber ich will frei und Bauer sein, will meinen Acker bearbeiten, so wie es mir gefällt, nach alter, guter, schöner Bauernart.

Ich verstehe solche Männer nicht, sie haben von den Freuden des Bauernlebens keine Ahnung. Die bestehen nicht in Lachen und Scherzen, auch nicht darin, daß man mit einer Zigarre im Mund behaglich das Wachstum seiner Gemüsebeete beobachtet. Diese Freuden liegen im Warten, im angstvollen Abwarten, wie der Samen keimen, wie die jungen Pflanzen gedeihen werden. Und während man die eine Frucht mäht, ist die andere schon wieder gesät, und so nimmt es kein Ende. Ich verstehe nicht, wie es Bauern geben kann, die, nachdem sie gesät haben, freiwillig ihren Acker verlassen und die Ernte andern anvertrauen können. Ein echter Bauer kann das nicht, ihm ist, als läge der Samen auf seinem eigenen Herzen, er kann sich nicht von ihm trennen . . . Das war, glaube ich, der Grund, weshalb ich damals Angelika nicht geheiratet habe. Sie hat mir leid getan; denn sie hat die Schande nicht lange überlebt. Die Leute behaupteten, daß sie daran gestorben wäre. Ich hatte es mit allen schwer verdorben. Meine Kinder waren wütend, aber sie hatten es nur auf Angelikas Geld abgesehen; die Nachbarn schalten mich einen Judas, im Schloß, wo Angelika ab und zu beim Kochen half, war man sehr ungehalten und drohte mit Kündigung. Auch bei meinem besten Freund, beim Pfarrer, der die ganze Sache eingefädelt hatte, war ich in Ungnade gefallen. Er kam nicht mehr zu uns, und ich ging ihm aus dem Wege. Wohl sah er mich noch in der Kirche bei der Predigt, aber er tat so, als sähe er mich nicht. Jetzt holte der Vikar bei uns den Peterspfennig ab. Man konnte nicht sagen, daß der Pfarrer böse sei. Nein, wir vermieden es nur, uns unter vier Augen zu sehen.

So gingen Jahre vorüber. Mir tat es sehr leid, denn an ihm hatte ich einen guten Freund verloren, der mich trösten und aufzumuntern wußte, wenn es nötig war. Oft war ich im Begriff, ihn aufzusuchen, aber, wie das so geht, ich kam nicht dazu.

Er wurde krank und ließ sich die Haare wachsen. Er saß immer in seinem Garten, las ein Buch und lauschte dem Gesang der Vögel.

Im Winter ließ er mich rufen. Er mußte im Bett bleiben. Der Schnee lag einen halben Meter hoch, und es schneite immer weiter. Ein wenig ängstlich ging ich zu ihm, denn ich mußte mich auf eine tüchtige Predigt gefaßt machen.

„Setz dich, Knoll!"

Ich mußte mich neben sein Bett setzen.

Er legte die Hand auf meine Schulter.

„Siehst du, wie es schneit, Knoll?" fragte er. „So fallen die Seelen vom Himmel, aus Gottes Hand. Ich habe noch nirgends gelesen, wieviel Menschen seit der Schöpfung der Welt bereits gelebt haben, und gewiß nicht, wieviele noch leben werden. Er werden wohl sehr viele sein, Knoll. Sieh nur, wie die Schneeflocken herunterfallen; so steigen die Seelen auf die Erde herab . . . Ist es nun nicht gleichgültig, ob du diese oder jene Flocke bist? . . . Und doch ist jede Flocke anders. Hast du schon einmal den Schnee durch ein Vergrößerungsglas betrachtet, Knoll? Ich habs getan, es sind lauter kleine Sterne, Dreiecke und allerlei Figuren. Von den vielen Milliarden gleicht nicht eine der anderen. Alle Schneeflocken werden wieder zu Wasser, verdampfen und kehren zum Himmel zurück, woher sie gekommen sind. Darüber mach ich mir Gedanken.

So ist jede Seele wie eine Schneeflocke jede hat ihre eigene Form. Wir fallen vom Himmel herunter, liegen eine Weile auf der Erde und kehren nach einer gewissen Zeit zum Himmel zurück. Was macht es mir aus, ob ich eine Flocke bin, die vor tausend Jahren auf die Erde fiel, die jetzt herabfällt oder in etwa tausend Jahren erst? Es bleibt sich völlig gleich, schmelzen müssen wir doch einmal. Wäre ich vor tausend Jahren herabgefallen, dann hätte ich mein Leben bereits gelebt, und ich wäre alle Last und Sorgen los. Ich habe eine große Sehnsucht nach dem Himmel, Knoll, deshalb bin ich Priester geworden, und deshalb bitte ich unseren Herrgott, daß er mich bald schmelzen lassen möge . . . Verstehst du das, Knoll?"

„Ja", sagte ich, „das ist ein schöner Gedanke."

„So ist die ganze Natur ein Spiegel der Seele, Knoll", und er erzählte mir noch viele schöne Dinge über den Tod, über Hölle und Himmel, die ich nur halb begriff und denen ich auch nur halb lauschte, weil ich immer auf die schweren Vorwürfe wartete, die er mir Angelikas wegen machen würde.

„Hast du viel Kartoffeln geerntet, Knoll," fragte er plötzlich, „und schmeckt die Milch immer noch so gut? Die Güte der Milch liegt nicht am Tier, das ist nur eine Art Sieb; die Güte der Milch liegt an der Güte des Grases. Die kleine Wiese, von der du deinem Vieh immer das frische Gras gefüttert hast, gab der Milch den herrlichen Geschmack . . ."

„Jetzt kommt es", dachte ich.

„Ich habe diese kleine Wiese immer noch, Herr Pfarrer . . ."

„Das Bauernleben ist doch schön, nicht wahr, Knoll . . . Ich bin immer gern unter Bauern gewesen . . . Im Frühjahr, wenn es mir wieder besser geht, siehst du mich wieder in deinem Stall, mein Lieber! Und wie geht es Annelies?"

Und wie ich so alles mögliche erzähle, die Augen starr auf den Teppich gerichtet — denn ich wagte den Pfarrer nicht anzublicken, aus Angst, daß er über Angelika sprechen könnte —, war er eingeschlafen. Mir schien es wenigstens so. Ich zögerte noch eine kleine Weile und schlich dann auf den Fußspitzen hinaus. Unten sagte ich der Magd: „Er schläft . . . Er ist eingeschlafen, während ich erzählte."

„Ach, das wird ihm gut tun," sagte sie, „er hat seit zwei Wochen kein Auge zugemacht. Ich will gleich einmal nachsehen."

Sie schenkte mir noch einen Schnaps ein und sagte, während ich wegging: „Du mußt öfters einmal kommen, der Herr Pfarrer unterhält sich so gern mit dir."

Ich ging durch den Schnee nach Hause. Man konnte kaum eine Armlänge weit sehen, so dicht fiel der Schnee. Es waren keine Flocken mehr sondern richtige Brocken: Plötzlich hörte ich ängstliches Rufen: „Knoll! Knoll!" Es war die Stimme der Magd.

„Ja!" rief ich, „was ist denn?"

„Schnell! Schnell! Komme schnell zurück, komm doch . . . der Herr Pfarrer ist, glaube ich, tot . . . der Herr Pfarrer . . ."

(Schluß folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Olympia-Lebensmittelpakete

Rund 11 Kilo Lebensmittel, einschließlich 2 Pfund Butter und 2 Pfund Zucker, können die französischen Olympia-Teilnehmer im Juli mit nach London nehmen, wie aus einer Mitteilung der französischen olympischen Kommission hervorgeht. — Frankreich hat die Meldung seiner Eishockey-Mannschaft zu den olympischen Winterspielen zurückgezogen.

Dänemark wird nach mehrjähriger Unterbrechung 1948 wieder am olympischen Fußballturnier in London teilnehmen. Die Dänen spielten 1908 und 1912 eine große Rolle und unterlagen den englischen Amateuren in den Schlußspielen mit 0:2 bezw. 2:4 Toren.

Die Ausgaben der olympischen Winterspiele in St. Moritz werden auf 600 000 Franken geschätzt, während die Einnahmen sich voraussichtlich auf 550 000 Franken belaufen werden.

Zwei USA-Eishockey-Mannschaften treten die Reise nach St. Moritz an, obwohl der Streit zwischen der amerikanischen Hockey-Association (AHA) und dem amerikanischen Olympischen Komitee noch nicht beendet ist. Die durch das schweizer Organisationskomitee anerkannte Vertretung der AHA trat am 9. Januar die Reise an, während die Mannschaft des amerikanischen Olympischen Komitees am 15. Januar abfuhr. Nach Mitteilung des Sekretärs des amerikanischen Olympischen Komitees, Bushnell bleibt der Beschluß weiterhin bestehen, die gesamte US-Expedition für St. Moritz zurückzuziehen falls AHA-Eishockey-Spieler doch starten.

Die ersten norwegischen Schiffspassagen zu den olympischen Spielen in London wurden bereits angemeldet. Da der Schiffsraum nicht ausreichen wird, will die norwegische Luftfahrt-Gesellschaft täglich mindestens ein Sonderflugzeug nach London einsetzen.

Man sagt von Joe Louis . . .

Aus New York wird gemeldet, daß Joe Louis einen Kontrakt unterzeichnet hat, der ihn verpflichtet, seinen Titel als Weltmeister aller Kategorien gegen Joe Walcott oder gegen jeden anderen Herausforderer zu verteidigen, dem ihm die „Twentieth Century“ namhaft macht, und der seine Billigung findet. Die amerikanischen Veranstalter hoffen, den Titelkampf am 23. Juni im „Yankee-Stadion“ in New York durchführen zu können. Laut Kontrakt wird Joe Louis 40 Prozent der Gesamteinnahmen erhalten. Am 19. Februar tritt der Boxweltmeister die Reise nach Großbritannien an. Er bestreitet dort verschiedene Schaukämpfe und wird Anfang April nach den Staaten zurückkehren.

In der Weltrangliste der Schwergewichtsboxer, die der internationale Boxverband der USA herausgegeben hat, steht Joe Louis vor Joe Walcott, Olle Tandberg, Elmar Ray, Joe Baksi und Joe Maxim an erster Stelle. Europameister Marcel Cerdan belegt in der Mittelgewichtsklasse hinter Weltmeister Rocky Graziano den zweiten Platz vor Tony Zale.

Bizonaler Fußballrat

Wie der technische Berater bei der Youth Activity der amerikanischen Militärregierung, Kurt Schaffner, mitteilt, soll bis zum 1. Mai ein bizonaler Fußballrat gegründet werden. Die amerikanische Militärregierung hat zur Gründung dieses Ausschusses bereits die Genehmigung erteilt, während die Genehmigung für die britische Zone unmittelbar bevorstehen soll. Die Aufgaben des „Bizonalen Fußballrates“ würden in erster Linie darin bestehen, disziplinäre und organisatorische Fragen zu behandeln.

Fußball-Länderspiel Schottland—Irrland 3:0 (1:0)

Die Iren hatten nach der Pause mehr vom Spiel, scheiterten aber an der starken schottischen Hintermannschaft.

Der Sport am Sonntag

Süddeutsche Oberliga. 17. 1. Bayern München—Eintracht Frankfurt; 18. 1. FC 05 Schweinfurt—VfB Stuttgart; Vikt. Aschaffenburg—1. FC Nürnberg; Spvgg. Fürth—VfL. Neckarau; Schwaben Augsburg—Stuttgarter Kickers; 1860 München—Kickers Offenbach; Sportfreunde Stuttgart—SV Waldhof; VfB Mühlburg—FSV Frankfurt; VfR Mannheim—Rot-Weiß Frankfurt.

Zonenliga Nord: FSV Mainz 05—SG Völklingen; Spvgg. Neuendorf—VfB Neunkirchen; FSV Trier-Kürenz—SV 05 Saarbrücken; 1. FC Kaiserslautern—1. FC Saarbrücken.

Zonenliga Süd: SV Rastatt—Olympia Laupheim.

Südbadische Fußball-Landesliga: SV Gutach—SV Rheinfelden.

Bezirksklasse, Staffel Süd: Kappelrodeck—Leiberstung.

Kreisklasse, Staffel Murg: Waldprechtsweier—SC Baden-Baden Reserve.

Kreisklasse, Staffel Rastatt: Scherzheim—Steinmauern; Elchesheim—Hügelsheim. Am 25. 1. spielen: Würmersheim—Hügelsheim.

Von der Kreisklasse, Staffel Bühl wird gemeldet, daß der Sportring Yburg Steinbach-Neuweier seine Mannschaft aus den Pflichtspielen zurückgezogen hat.

Freundschaftsspiele: SC Baden-Baden—SV Kuppenheim; SV Achern—Offenburger SpVgg.

Handball-Freundschaftsspiele finden in Gaggenau gegen Sinzheim statt. Zwei Mannschaften beteiligen sich daran.

Jugend: Baden-Baden—Gernsbach; Ottenau—Rastatt; Varnhalt—Lauf; Oos—Achern; Ötigheim—Bischweiler.

Ski Bezirksmeisterschaften

Am kommenden Sonntag wird die Reihe der Schwarzwald-Meisterschaften mit der Ski-Bezirks-Meisterschaft des Bezirks I in der Nordischen Kombination 1948 an der Hundseck eröffnet. Es sind die ersten Nachkriegsmeisterschaften, die im Nordschwarzwald ausgetragen werden.

Start des Langlaufes ist 9 Uhr 30 an der Badener Hütte, wo sich auch das Ziel befindet. Die Strecke führt über etwa 10 km und wird je nach Schneebeschaffenheit im Hochkopfgebiet ausgesteckt. Der Karl Zunz-Sprunglauf wurde auf 13 Uhr an der Hundseckschanze angesetzt. In beiden Konkurrenzen dürften die Bühlertäler nicht zu schlagen sein, die sich durch intensives Training und durch am Vorsonntag ausgetragene Vereinsmeisterschaften in beste Form brachten. Der Ski-Club Baden-Baden, der in dem an Weihnachten ausgetragenen Torlauf zu großen Erfolgen kam, geht auch dieses Mal mit einer Mannschaft im Langlauf an den Start, dürfte jedoch den Bühlertälern kaum gefährlich werden. Inwieweit die anderen Vereine des Bezirks I in die Geschehnisse eingreifen können, wird erst der Verlauf der Rennen zeigen, da bisher Vergleichsmöglichkeiten fehlen.

Nach Besserung der Wetterlage — am Donnerstag wurde Schneefall gemeldet — steht die Durchführung der Veranstaltung endgültig fest.

Die Handball-Klassen im Tabellenspiegel

Bezirksklasse

Niederbühl	7	60:25	14	Bühl	7	58:57	6
B.-Baden	8	68:43	11	Rastatt	8	63:64	6
SR Yburg	8	47:44	10	Durmersheim	8	49:63	6
Gaggenau	8	56:55	10	Muggensturm	8	29:69	0
Kuppenheim	8	55:65	7				

Kreisklasse, Staffel Nord				Staffel Süd			
Sinzheim	9	85:44	15	Greffern	9	116:31	18
Rotenfels	9	72:46	14	Ottenhöfen	9	104:35	16
Eisental	9	67:39	13	Achern	10	105:63	14
Ebersteinburg	9	68:58	13	Großweier	9	82:48	12
Rastatt II	8	64:47	9	Ottersweier	10	61:14	12
Ottenau II	9	42:39	9	Memprechtsh.	9	81:43	10
Ötigheim	9	50:56	5	SR Yburg II	10	52:72	8
Niederbühl II	7	33:36	4	Lichtenau	8	27:56	5
Iffezheim	8	20:92	2	Bühl II	9	37:83	5
Gausbach	7	22:66	0	Helmlingen	8	23:102	0
				Gamshurst	9	17:145	0

Finanzamt bei Oberliga-Vereinen

. . . und andere Fußball-Neuigkeiten

Die Buchungen der drei Münchener Oberliga-Vereine, FC Bayern, TSV 1860 und FC Wacker wurden einer gründlichen Revision durch das Finanzamt München unterzogen. Bei keinem Verein konnten ungesetzliche Ausgaben zu Gunsten der Spieler festgestellt werden. Die Vereinsleitungen sind durchweg der Ansicht, daß diese Kontrollen auf Veranlassung des Lizenzträgers für den Berufs-Fußball erfolgten.

Der Lizenzträger für den Berufsfußball in München, A. Bauer, bestreitet, solche Anregung gegeben zu haben, hält es aber für nicht ausgeschlossen, daß die von der Interessengemeinschaft deutscher Berufsfußballklubs herausgegebene Denkschrift, in der der gegenwärtige Scheinamateurismus angeprangert wird, der Anlaß zu den Überprüfungen war. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß die „Interessen-Gemeinschaft“ in nächster Zeit zu den Beschlüssen der Süddeutschen Oberliga-Vereine in der Berufsspielerfrage Stellung nehmen wird.

150 000 Mark hat der Fußballverband Westfalen als Spenden an die Kreise zur Verfügung gestellt. Die den Landräten durch die Kreisfachwarte ausgehändigten Gelder werden nach Mitteilung des Verbandes für Jugendheime und Schulkinderspeisung verwendet.

Auf 419 838 stieg die Mitgliederzahl 1947 im Sportbund Niedersachsen, was bei den Jugendlichen einen Zuwachs von 13, bei den Erwachsenen einen von 8% ausmacht. Auf die Gesamteinwohnerzahl von 6 249 806 Personen bedeutet diese Jahresabschlußzahl rund 7%. Der Sportbund Niedersachsen wird dabei nur noch von den Gewerkschaften übertroffen. Er ist aber mit 17 117 Jugendlichen die größte Jugendorganisation des Landes.

Die Satzungen des niedersächsischen Fußball-Verbandes, die bei Spielerwechsel in eine andere Zone eine Sperrfrist von drei Monaten vorsehen, bleiben trotz der Fellbacher Beschlüsse für Niedersachsen bindend, wie der Vorsitzende des niedersächsischen Fußballverbandes, Karl Lauer, bekannt gab. Auf der Tagung in Fellbach wurde beschlossen, bei Freigabe eines Spielers Sperre von sechs Monaten zu verhängen, während bei berechtigter Nichtfreigabe ein Spielverbot von zwölf Monaten ausgesprochen wird.

Das Verkehrsministerium in Hannover hat auf Veranlassung des Sportbundes Niedersachsen 16 000 Kilometer für Sportfahrten mit Kraftfahrzeugen freigegeben.

Die Londoner Fußballmannschaft Arsenal hat ein Angebot für eine Wettspielreise in den US erhalten.

Die englische Fußballelf der 85 Wing of the Rhine Army spielt gegen Flensburg 08 verstärkt am 18. Januar in Flensburg. Aus Flensburg wird dazu noch gemeldet, daß sich die englische Elf aus Profispielern der ersten und zweiten Division zusammensetzt.

Bonn und Bern werden am 3. März einen Fußballkampf der Universitäten in Bonn austragen. Das Rückspiel ist für den zweiten Ostertag vorgesehen.

Rudi Noack, Nationalspieler und früherer Stürmer des HSV, ist in der sowjetischen Kriegsgefangenschaft gestorben. Rudi Noack hatte einen kometenhaften Aufstieg. Er kam aus einem Vorortsverein Hamburgs, des damaligen Arbeiter-Sportkartells und galt nach dem Übertritt bei dem HSV lange Jahre als der gefürchtetste Spieler des Hamburger Altmeisters.

Dr. Pecco Bauwens, der erste Vorsitzende des Fußball-Verbandes Nordrhein-Westfalen, hat seine Mitgliedschaft im VfL 99 Köln aufgegeben, als Antwort auf die fortgesetzten Angriffe in der Vereinszeitung des VfL gegen die Funktionäre des Fußball-Verbandes.

Schmeißer und Rath (bisher Stuttgarter Kickers) haben sich dem SV Werder Bremen angeschlossen und werden voraussichtlich Anfang Februar spielberechtigt sein.

Georg Hochgesang, der in den letzten zwei Jahren Fortuna Düsseldorf betreute, wird nach Ablauf des Vertrages Fortuna verlassen. Vorläufiger Nachfolger ist Theo Breuer, der aus der deutschen Meisterelf 1933 stammt.

Tagesneuigkeiten

BADEN-BADEN — Zu der Notiz, daß in Paris ein deutscher Biologe angeblich den Erreger des Krebsbazillus festgestellt und ein Heilserum hergestellt haben soll, schreibt der Direktor und Chefchirurg des Baden-Badener Krankenhauses, Prof. Dr. Hans Killian, daß der Name dieses Mannes Lorenz sei. Das Krankenhaus in Baden-Baden habe Gelegenheit gehabt, mit ihm zu sprechen und dieses Serum zu untersuchen. Das Ergebnis sei völlig negativ gewesen. Die Meldung müsse also als falsch bezeichnet werden.

TUTTLINGEN — Nachdem vor einiger Zeit in der Umgebung von Tuttlingen von Kindern ein kleiner Ballon gefunden worden war, an dem ein Gutschein zum Bezug eines Schweizer Liebesgabenpaketes hing, sind in den letzten Tagen weitere derartige Gutscheine beim Sammeln von Tannenzapfen aufgefunden worden. Wie jetzt bekannt wird, veranstaltete die Firma Bataschuh A.G. in Mochlin (Kanton Aargau) Anfang Dezember ein Ballon-Wettfliegen, wobei eine große Anzahl Kinderballons mit angehängten Gutscheinen über 20 Franken in Richtung Deutschland hochgelassen wurden.

MOSKAU — Moskau verzeichnet dieses Jahr den wärmsten Winter seit 150 Jahren.

LONDON — Scotland Yard hat eine große Paßfälscherzentrale aufgedeckt, mit deren Hilfe es zahlreichen Ausländern, darunter deutschen Kriegsgefangenen, gelungen ist, sich mit britischen Pässen nach Kanada zu begeben.

MILWAUKEE — Während mehrerer Jahre erregte in den Straßen von Milwaukee ein Mann Aufsehen, der auf dem Rücken und auf der Brust Plakate trug, auf denen nur stand: „Zu verkaufen“. Wer ihn anhielt, dem erzählte er, daß er sich für den Betrag von 5 000 Dollars für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung stellen wolle. Den Betrag wolle er für die Erziehung seines Sohnes verwenden.

NEU DELHI — Der 114jährige Hindu Ahmad Gaga Sing hat das Erscheinen eines neuen Kometen, den „letzten Weltkrieg“ und das Ende der Welt noch vor Anbruch des Jahres 2 000 vorausgesagt. Über die Art des Weltuntergangs, dem er selbst wohl nicht mehr als Zuschauer beiwohnen wird, hat er sich nicht geäußert.

HONGKONG — Es ist auch heutzutage noch gefährlich, Seereisen im Chinesischen Meer zu unternehmen. Das mußten kürzlich die Fahrgäste des holländischen Dampfers „Van Heutz“ erfahren. Das Schiff wurde von einer starken Piratenbande angegriffen, welche die Kassen des Kapitäns mitnahm und die Kabinen der Passagiere ausplünderte. 51 Fahrgäste, Angehörige reicher chinesicher Familien, wurden ebenfalls „gekapert“. Für jedes ihrer Opfer verlangten die Kidnapper eine Million Hongkong-Dollars.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K. G. Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Die Bestätigungsstempel in die Meldekarten für die Ausgabe der Lebensmittelkarten werden für die weiblichen Meldepflichtigen wie folgt erteilt:

Bezirk Merkur — Montag, den 19. 1. 48, vormittags 8.30—11.30 Uhr, Lichtentalerstraße 20, I. Stock.

Bezirk Lichtental, Oberbeuern und Geroldsau — Montag, den, 19. 1. 48 u. Dienstag, d. 20. 1. 48, nachm. 14—18 Uhr, Kloster Lichtental, Küchenraum.

Bezirk Falkenhalde — Dienstag, den 20. 1. 48, vormittags 8.30—11.30 Uhr, Lichtentalerstraße 20, I. Stock.

Bezirk Hardberg, Hohenbaden, Balg — Mittwoch, den 21. 1. 48, vormittags 8—13 Uhr, Gemeindehaus St. Bernhard.

Bezirk Thiergarten — Donnerstag, den 22. 1. 48, vormittags 8.30—11.30 Uhr, Lichtentalerstraße 20, I. Stock.

Bezirk Baden-Oos — Donnerstag, den 22. 1. 48 u. Freitag, den 23. 1. 48, nur nachmittags von 14—18 Uhr, im Schulhaus Baden-Oos.

Bezirk Mitte — Freitag, den 23. 1. 48, vormittags 8.30—11.30 Uhr, Lichtentalerstraße 20, I. Stock.

Nachzügler — Dienstag, den 27. 1. 48, vormittags 8.30—11 Uhr, Lichtentalerstraße 20, Erdgeschoß, Türe Nr. 42.

Für die männlichen Meldepflichtigen und die Meldepflichtigen aus dem Hotelfach wird der Bestätigungsstempel in den bisherigen Räumen — Lichtentalerstr. 20 und Rettigstr. 12 erteilt. Wir bitten, die Meldestellen und Meldezeiten genau zu beachten. **Arbeitsamt Baden-Baden.**

Abt. Hausbrandversorgung. Es ist beabsichtigt, die Kohlenzuteilung für die Gruppe der „Altersversorgung“ von 70 auf 65 Jahre zu erweitern. Es werden deshalb die Haushaltungen mit Personen von 65 und mehr Jahren zur Abstempelung der Hausbrandbezugskarte aufgerufen, soweit die Hausbrandkarte nicht schon auf Grund eines der früheren Aufrufe abgestempelt wurde. Die Abstempelung erfolgt bei der Abt. Hausbrandversorgung, Rathaus, Zimmer Nr. 68 a, am Montag, 19. 1. 48 A—E, Dienstag, 20. 1. 48 F—H, Mittwoch, 21. 1. 48 J—M, Donnerstag, 22. 1. 48 N—St, Freitag, 23. 1. 48 T—Z, vorm. 8—1/2 12 Uhr. Die Bezugskarten für Hausbrand (1946/47) und Geburtsnachweis sind vorzulegen.

Abt. Hausbrandversorgung. Wie schon bekannt gegeben, werden auf die Abschnitte 1 und 2 der Bezugskarte für Hausbrand mit dem **Stempelaufdruck „Allgemeinversorgung I“ (Haushalte mit 4 und mehr Personen)** pro Abschnitt 1 Zentner Kohlen und Koks (gemischt) abgegeben. Die Abgabe war bis jetzt noch beschränkt auf die Stadtteile westlich des Leopoldsplatzes. Nunmehr wird die Abgabe auch auf die Stadtteile östlich des Leopoldsplatzes ausgedehnt. Die Abgabe für die östlichen Stadtteile erfolgt bei der Firma Karl Bauer, Gustav-Strohstr. 10. A—L vom 19.—24. 1. 48; M—Z vom 26.—31. 1. 48. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Abgabe nur auf die Bezugskarte für Hausbrand mit dem Stempelaufdruck „Allgemeinversorgung I“ (d. s. Haushalte mit 4 und mehr Personen) erfolgt.

Rückvergütung der auf die Einquartierung entfallenden Verbrauchs-Anteile. Antrag auf Erhöhung der Vergütung für Strom-, Gas- und Wasserverbrauch, kann ab sofort für die **Verbrauchsmonate Oktober, November und Dezember 1947** bei den Stadtwerken — Waldseestr. 24 — bis spätestens **31. 1. 1948** gestellt werden. Die Antragstellung muß persönlich erfolgen und ist nur gegen Vorlage des „Bon de Requisition“ und der bezahlten Rechnungen möglich. Außerdem muß der Name des franz. Quartiernehmers angegeben werden können. Dienststunden von 8 — 12 Uhr und von 14 — 16 Uhr. Mittwoch- und Samstagnachmittags geschlossen.
Stadtwerke Baden-Baden, Waldseestraße 24

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche. 18. 1. 48, **2. Sonntag nach Epiphanie.** 6 hl. Messe, 7 hl. Messe u. Monatskomm. d. Kongregation Stiftskirche u. d. weibl. Jgd., 3/4 8 Schülergottesd. u. Monatskomm. aller Schüler u. Schülerinnen, 10 Hochamt m. Pred., 11 Singm. i. d. Klosterk. z. Hl. Grab, 3/4 12 Christenl. f. d. männl. Jgd. i d. Klosterk. z. Hl. Grab, abends 1/2 6 Singm., 6 Herz-Jesu-And. m. Segen. Täglich hl. Messen um 1/4 7, 7 u. 1/2 9 Uhr. Di. u. Freit. um 1/2 8 Schülergottesdienst, Sa. 6 Salveandacht.

Ev. Gemeinschaft, Lichtentalerstr. 64. Sonntag, 18. 1.: abends 1/2 8 Uhr Abendmahls-Gottesdienst, Pred K. Theurer.

Ev.-luth. Gemeinde (im Pfarramt, Fremersbergstr. 41). Sonntag, 18. 1., 9 1/2 Gottesdienst. Mittwoch, 21. 1., 15 1/2 Bibelstunde.

Ev. Landeskirche. Sonntag, 18. 1., Altstadt: 9.30 Hptgtsd., Brandl; 11.00 Jgdgtsd. im Gemeindehaus; 15.00 Bibelgemeinsch. im Gemeindehaus. Lichtental: 9.00 Gtsd., Gußmann; 10.00 Gtsd. Gußmann; 11.00 Jgdgtsd.; 16.30 Bibelgemeinsch. Alles im Kindergarten. Weststadt: 10.00 Hptgtsd., Boeckh; 11.00 Jgdgtsd Oos: 10.45 Jgdgtsd. i. d. Kirche; 14.30 Hptgtsd., Boeckh. Ebersteinburg: 15.00 Gtsd., Gußmann. Mittwoch, 21. 1., Altstadt: 17.00 Bibelst. i. Gemeindeh. Donnerstag, 22. 1., Weststadt: 20.00 Bibelst. Oos: 19.45 Bibelst.

Alt-kath. Kirche, Gernsbacherstr. Sonntag, 18 Uhr, hl. Amt mit Predigt.

Christuskapelle (Missionskirche). Sonntag, 18. 1.: 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt, Stadtmissionspfarrer Ippach. 11.00 Uhr Kindergottesdienst.

Rumänische Kapelle Stourdza. Sonntag, 18. 1., Liturgie um 10 Uhr.

Russische Kirche, Lichtentalerstr. 76. Sonntag, Abendgottesdienst um 16 Uhr. Montag, 19. 1., Liturgie um 10 Uhr.

Adventsgemeinde, Langestr. 55. Mittwoch — 20.00 Uhr: Vortrag. Freitag — 20.00 Uhr: Gebetsstunde. Samstag — 9.00 Uhr: Bibelschule; 10.00 Uhr: Predigt.

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung. Christian Science Albrecht Dürerstraße 4. Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst, außerdem jeden zweiten und letzten Mittwoch im Monat abends 8 Uhr.

Veranstaltungen der Bäder- u. Kurverwaltung B.-Baden

Montag, 19. 1. 1948, Katholische Arbeitsgemeinschaft, II. Vortrag von Universitätsprofessor **Dr. Karl ADAM, Tübingen: „LUTHERS WEG“** — Kurhaus, Roter Saal (20—22 Uhr; 2 und 3 Mk.).

Dienstag, 20. 1. 1948, Katholische Arbeitsgemeinschaft, III Vortrag von Universitätsprofessor **Dr. Karl ADAM, Tübingen: „MÖGLICHKEITEN EINER WIEDERVEREINIGUNG“** — Kl. Theater (20—22 Uhr; 2 und 3 Mk.).

90 Minuten rund um die Liebe — die große Jazz-Musik-Revue mit **JOE WICK** und seinem Jazz-Orchester vom Londoner Rundfunk. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20 30—22.30 Uhr; 2-8 Mk.).

AURELIA-LICHTSPIELE. Tägl. 14.30 u. 17.00 Uhr, außer Sonntag. Donnerstag auch 19.00 u. 21.00 Uhr. Karin-Haard — Wolf Albach-Retty in **„EIN MANN WIE MAXIMILIAN“** Jugendfrei.

FILM-PALAST. Tägl. 15.30 u. 17.30 Uhr, außer Sonntag u. Donnerstag Albrecht Schönhals — Olga Tschechowa in **„ICH VERWEIGERE DIE AUSSAGE“.** Jugendverbot bis 16 Jahre.

Vermählungen:

Emil Strobel — Irmgard Strobel, verw. Schneider, geb. Ringling. B.-Baden, Gernsbacher Str. 74, Überlingen/Bodensee, Gasthof und Pension „Traube“. Überlingen, 17. 1. 48.

†

Frau Luise Boesch, Witwe, geb. Staiger, 81 J., † am 11. 1. 48. Beisetzung hat stattgefunden. In tiefer Trauer: Frau Elfriede Schrimpf, geb. Boesch, Helmut Schrimpf. B.-Baden, 11. Jan. 48.

Karl-Heinrich Hootz, Staatsanwaltschaftsrat a. D., † 13. 1. 48 im Alter von 79 Jahren. Else Hootz geb. Röhrricht; Gerda Hootz; Dagma Pieper geb. Hootz; Dr. Fred Pieper, Beisetzung am Freitag um 14.30 Uhr. Baden-Baden, Jan. 1948.

Walter Reinarz, Notar, in Süchteln, † 8. 1. 1948 im Alter von 50 Jahren. Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Erna Reinarz geb. Koberling und Kind Ursula. Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. B.-Baden, den 13. 1. 48. 16-159-S

Erwin Kern, Kaufmann u. Geschäftsführer, † 3. 1. 48. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sage ich allen ein herzliches Vergelts Gott. In tiefer Trauer: Frau Helene Kern geb. Herrmann und Kinder. Iffezheim (Kieswerk), 11. 1. 48.

Paul Hübschmann, geb. 23. 10. 1910, † im Januar 1946 in Gefangenschaft. In tiefer Trauer Maria Hübschmann, geb. Steinel, Frieda u. Franz Steinel, Fam. Ludwig Steinel, Elisabeth Müller, geb. Steinel u. Angehörige.
B.-Baden, im Januar 1948. Rettigstr. 2. 8-234-S

Karl Hausin, Hotelier, 66 Jahr. † 25. 11. 47. In tiefem Leid: Frau Frieda Hausin, Witwe, Sohn Heinz und Herbert, Tochter Lotte Beinert geb. Hausin nebst allen Verwandten. Für die uns erwiesene Teilnahme danken wir herzlichst. Lierbach-Allerheiligen, Baden-Baden, Freiburg, 25. Dezember 47.

Wilhelmine Helbing, Oberforstratswitwe, 71 Jahre, heimgegangen am 8. 1. 48 in Heidelberg. Für alle Hinterbliebenen: Friedrich Helbing, Eisenbahnrat, Konstanz Bahnhofplatz 14.

Emma Breitlow, geb. 20. 4. 19, † 13. 1. 48. In tiefer Trauer: Fam. Albert Breitlow u. Geschwister. Beerdigung: Freitag, 16. 1. 48, 13 Uhr von Lichtental. B.-Baden, 14. 1. 48. 2-275-S

Karl Wihler, Eisenbahnassistent a. D., geb. 4. 2. 1868, † 13. 1. 1948. In tiefem Leid. Frau Maria Wihler geb. Bank, Kinder und Anverwandte. Beerdigung Freitag, 14.00 Uhr, Seelenamt Mittwoch, 1/2 9 Uhr. B.-Baden, Lange Straße, 33, 14. 1. 48. 23-146-S

Frau Luise Schindler, geb. Fritz, † am 11. 1. 1948. Die Beerdigung hat am 13. 1. 48 stattgefunden. Für die uns erwiesene Teilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden den herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Josef Schindler, Otto Schmitz und Frau Paula geb. Schindler und Kind Werner sowie Verwandte.
Baden-Lichtental, 13. 1. 1948. Heimstraße 13.

Suche guterh. 4—5-Zimmerwohnung mit Zubeh. in B.-Baden od. nächster Umgebung. Biete gleichw. Wohnung in Offenburg. Off. u. 5-60-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

VERANSTALTUNGEN

Sonntag, den 18. Januar 1948
Freundschaftsspiel
SC I - SV KUPPENHEIM
Vorspiel 12.45 Uhr
SC Res. — SV Waldprechtsweier I

Jehovas Zeugen, Gruppe Baden-Baden, **Biblische Betrachtung,** Sonntag, 17.30 Uhr in der Mädchenschule, Zähringerstraße, Thema: **„Der Bund für Freiheit“.** Int-26-S

STELLEN-ANGEBOTE

Gärtner od. Gartenarbeiter f. sofort od. später u. Frau od. Mädchen f. leichte Gartenarbeit auch halbtägl. gesucht. Gärtnerei Rahner, Herrenpfädelweg 18, B.-Baden bei der Drei Eichen Kapelle. 16-157-S

Landwirtschaftl. Arbeiter, der mähen kann, dessen Frau mitarbeitet, auf mittl. Weinbaubetrieb mit Ackerbau gesucht 2-Zimmerwohn. u. Küche (unmöbliert) zur Verfügung. Zuschr. mit näheren Angaben an Klostergut Fremersberg, Post B.-Baden. 6-131-S

Lehrer für Deutsch und Englisch für Fortgeschrittenen, mögl. sofort ges. Monsieur LELONG, Baden-Baden, Lange Straße 124. 11-111-S

Die Röntgenabteilung des Städtischen Krankenhauses Baden-Baden sucht für sofort eine junge Dame für das Büro (auch Anfängerin). Vorstellg. beim Chefarzt der Röntgenabteilung.

Damenfriseur, Friseuse und flotte Manicure engagiert Salon C. Nietzner, B.-Baden, Ludw.-Wilh.-Platz.

Küchen-, Haus- und Officemädchen, auch ältere Frauen (halbtags) bei guter Entlohnung und Verpflegung ab sofort gesucht. Restaurant Höhenblick, Leopoldstraße 23, Baden-Baden. 8-229-S

Gesucht branchekundige Kaufleute aus Textil-, Leder-, Papier-, Bau-, Gruben, metallverarbeitende Industrie, aus landwirtschaftl. Gerätebau, sowie Maschinenkonstrukteure, Feinmechaniker; ferner Stenotypistinnen mit und ohne franz. Sprachkenntnisse. Eingehender Lebenslauf (handgeschrieben) mit Lichtbild muß den Gesuchen beigefügt werden. Einstellungen bei Außenhandel-Zentralamt B.-Baden, Hauptstr. 36 (Hotel Bären). 1-61-S

Der SWF sucht zur Betreuung seiner Fernsprech- u. Signaleinrichtungen erfahr. Fernsprech-Techniker z. sof. Eintritt. Ferner Ingenieur m. erforderl. Fachkenntn. a. d. Gebiet d. Funktechnik zum Aufbau u. zur kaufmänn. Bearbeitung unseres techn. Einkaufs. Gute Umgangsformen u. Erfahrungen im Verkehr m. Lieferfirmen u. Behörden Voraussetzung. Bewerbungen (nicht von Pg.) an die Personalabteilung des Südwestfunk, B.-Baden, Moltkestraße 5. 17-132-S

Zum sofortigen Eintritt werden zwei tüchtige Verkäuferinnen gesucht. E. Schwelle, Baden-Baden, Sofienstraße 20. 18-182-S

Personen mit sauberer und flotter Handschrift sowie gut. Auffassungsgabe werden sofort beim Städt. Besatzungsamt eingestellt. Vorstellungen im Rathaus, Zimmer 47.

Der Südwestfunk sucht z. sofortigen Eintritt mehrere Zimmermädchen u. Küchenhilfen, letztere auch f. halbe Tage, bei günstigen Arbeits- u. sonstigen Bedingungen. Meldungen an die Personalabteilung des Südwestfunks, Moltkestr. 5, B.-Baden. 17-121S

Sprechstundenhilfe gesucht. Eintritt sofort. Dr. Eugen Hartmann, Zahnarzt, Baden-Baden, Sofienstr. 18.

Dame oder Herr f. d. Posten eines Reiseleiters z. Vorbereitung und Durchführung v. Veranstaltungen ges. Best. Umgangsformen u. franz. Sprachk. erf. Angeb. an Postschließfach 137, Baden-Baden. 3-30-S

AN- und VERKÄUFE

Guterhaltener dunkler Herrenanzug, mittl. Größe, sow. Kommunionanzug zu kaufen gesucht. Off. u. 18-183-S an das BT.

Bilderrahmen, jede Größe, und Malmaterial, ebenso Flaschen jeder Art zu kaufen gesucht. Off. u. 1-67-S an das BT.

Bücher, alte und neue, über alle Wissensgebiete zu kaufen gesucht. Off. u. 17-138-S an das BT.

TAUSCH-ANGEBOTE

Biete Elektro Bewl. Suche Damenmantel oder Kleider. Offerten unter 9-57-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Gesucht wird eine neue oder gut erhaltene Schreibmaschine im Tausch gegen neuwert. Kücheneinrichtung. Off. u. 25-41-S an das BT.

VERSCHIEDENES

Verein für deutsche Schäferhunde (S.V.), Ortsgruppe Baden-Baden u. Umgebung. Sonntag, den 18. 1., nachmittags 15 Uhr im Gasthaus zum „Echo“, Herrengut 11, **Jahreshauptversammlung.** Um vollzähliges Erscheinen bittet. Der Vorstand: 18-184-S Schwalbe.

M.G.V. HERCYNIA, Baden-Lichtental. Zu der am Montag, den 19. 1. 1948, 20 Uhr stattfindenden Probe wird hiermit herzl. eingeladen. Der Vorstand.

Beteiligung geboten in B.-Baden an einem Bürogeschäft einem mündl. u. schriftl. verhandlungsgewandtem Herrn od Dame wegen Alters des Inh. Notwendig sind M. 10 000.-. Angaben über bisher. Tätigkeit, Alter usw. erbeten unter A 11/112, Schließfach 431, B.-Baden. 7-142-S

Singer-Nähmaschinen A-G
Baden-Baden, Lange Straße 66
Wiedereröffnung
Montag, 19. Januar 1948. Annahme von Reparaturen für Haushalt und Gewerbe.

Bruchleidende tragen mein seit Jahren bewährtes, federloses Band. Ohne Eisen und Stahlband. Carl Reyher, Stuttgart, Senefelderstraße 45 Baden-Baden, Montag, 19. Januar, Hotel Bayrischer Hof, 1/2 9—17 Uhr.

Anfertigung von Dirndelkleidung für Kinder und Erwachsene. Tel. 61 122. Eva Zetter, Baden-Baden, Beuernerstraße 107 25-40-S

Bühler Frühzwetschgen, Hoch- und Halbstämme, verkauft Gärtnerei Bachmann, Eckbergstraße 30, Baden-Baden. 2-270-S

VERLOREN - GEFUNDEN

Dunkelbrauner Herrenhandschuh (Leder) am 5. 1. 48 auf dem Wege Lichtentaler Str.—Hauptstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeb. b. Schuhhaus M. Siegl., B.-Baden, Lichtentaler Str. 36. 16-160-S

Am 8. 1. schwarz-roter Schal von Rotacker- bis Weinbergstr. verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Rotackerstr. 1, Baden-Baden. 4-55-S

Weißer Pfautäuber mit Ring 1947 am 30. 12. 47 entflogen. Bei Zuflug H. R. Koffler, Eckerlestr. 4, B.-Baden, (Tel. 6 1641) benachrichtigen.

Linker brauner Herren-Stulphandschuh (Leder) am 10. Jan. abends von Hermannstr., Balzenbergstr., Lange Str. verloren, desgl. rechter schwarzer Damenhandschuh (Leder) mit weißer Verzierung. Wiederbringer hohe Belohnung. Lange Str. 74 (Gutleutweg) Baden-Baden. -88-S

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg